



# Ergebnisse des Seminars „Musik machen in Rostock“

*Hochschule für Musik und Theater (hmt) Rostock. Sommersemester 2014*

Dozentin: Jun.-Prof. Dr. Barbara Alge; Studierende: Fumika Hayashi, Claudius Hille, Andrea Hoehener, Rebecca Jahn, Laura Kullack, Jakob Georg Ruderer, Mathias Schreiber, Julia Schwarzkopf. Für wertvolle Informationen bedanken wir uns bei: KMD Prof. Dr. Markus Johannes Langer (Kirchenmusik und Chorwesen), Prof. Dr. Hartmut Möller (Klassik, Chorwesen), MA Selina Pavlitschek (Populärmusik), Dana Bauers (Populärmusik), Wolfgang Schmiedt (Populärmusik, Jazz), Dr. Christoph Schmitt (Wossidlo-Archiv), Dr. Ralf Gehler (Profolk e.V., Museum Schwerin-Mueß), Holger Hurtig (Folkloreensemble "Richard Wossidlo" Ribnitz-Damgarten).

## Inhaltsverzeichnis

IMPULS (B. Alge) .....	2
ABRISS DER GESCHICHTE DES ROSTOCKER MUSIKLEBENS (B. Alge, nach Heller und Härtwig 1998) .....	3
MUSIKLEBEN IN ROSTOCK UND MECKLENBURG-VORPOMMERN HEUTE (Internetquellen) .....	5
VOLKS- und FOLKMUSIK (B. Alge, H. Hurtig und R. Gehler) .....	5
KIRCHENMUSIK und CHORWESEN (B. Alge, H. Möller und M. J. Langer) .....	9
POPULARMUSIK (B. Alge und S. Pavlitschek) .....	14
KLASSIK (C. Hille und J. G. Ruderer) .....	17
JAZZ (R. Jahn und M. Schreiber) .....	22
MUSZIEREN IM AUSBILDUNGSKONTEXT (L. Kullack und J. Schwarzkopf) .....	25
MUSZIEREN IN DER JÜDISCHEN GEMEINDE ROSTOCK (A. Hoehener und F. Hayashi) .....	28
CONCLUSIO .....	30
Quellen und weiterführende Literatur .....	30
Internetquellen .....	31
Interviews .....	33

## IMPULS (B. Alge)

„Musik“ ist kein Ding. Es ist etwas, das die Leute „tun“. „Musik“ ist eine Abstraktion von Aktivitäten, deren Wirklichkeit uns entwischt, sobald wir sie genauer untersuchen.

„Musikalität“ ist eine menschliche Universalie, jeder Mensch ist musikalisch.

„Musizieren“ betont das Gesellschaftliche in der Aufführung von Musik.

- Können nur die Leute Musik verstehen, die auch Noten lesen können? Vgl. Johannes Brahms hat es abgelehnt, Mozarts Don Giovanni in einem Konzert anzuhören, weil er lieber die Partitur zu Hause lesen wollte.
- Tragen die Interpretinnen und Interpreten zur Bedeutung der Musik bei? Kann man ein Werk richtig oder falsch interpretieren? Vgl. Stravinsky 1947: „Interpreten sollen ausführen, was vom Komponisten befohlen wird“.
- Kommuniziert Musik nur in eine Richtung, also vom Komponisten zum Zuhörer durch das Medium des Interpreten?
- Kann eine „schlechte Komposition“ je zu einer „guten Aufführung“ werden?
- Was ist eine „gute Performance“?
- Ist Musik nur dann Musik, wenn sie autonom, also für sich stehend, ist? Vgl. Richard Wagner „absolute Musik“ oder Carl Dahlhaus’ Trennung zwischen „Werk“ und „Ereignis/Performance“
- Was ist der Unterschied zwischen einem Musiker und einem Musikanten, einer Musikerin und einer Musikantin? Was unterscheidet den „Profi“ vom „Amateur“?
- Was ist mit denen, die Werke verändern, improvisieren, oder einfach vor sich hin pfeifen, sind das auch „Musiker/innen“?
- Wer darf auftreten?

Diese und andere Fragen haben wir uns in diesem Seminar als Grundlage genommen, um mehr über das „Musizieren“ in der Stadt Rostock zu erfahren – und zwar ausgehend von Christopher Smalls Konzept des „Musicking“, das meint: *to music is to take part, in any capacity, in a musical performance, whether by performing, by listening, by rehearsing or practicing, by providing material for performance (what is called composing), or by dancing* (1998:9).

Ferner haben wir uns mit Small gefragt:

*What does it mean when this performance (of this work) takes place at this time, in this place, with these participants? What is really going on here?* (ibid.:10)

Einen weiteren Impuls erhielten wir von Thomas Turinos Verständnis des „teilnehmenden Musizierens“:

*Participatory performance is a special type of artistic practice in which there are no artist-audience distinctions, only participants and potential participants performing different roles, and the primary goal is to involve the maximum number of people in some performance role.*

*Presentational performance, in contrast, refers to situations where one group of people, the artists, prepare and provide music for another group, the audience, who do not participate in making the music or dancing* (2008:26).

*The focus here is on the types of activity, artistic roles, values, goals, and people involved in specific instances of music making and dance. Yet the goals, values, practices, and styles of actors within a given field are shaped by their conceptions of the ideologies and contexts of reception and the purpose of music within that field* (ibid.:27).

Eine Untersuchung des **Musikmachens in Rostock** führt zu Tage, was in der Stadt musikalisch präsenter und was weniger präsent ist, welche musikalischen Netzwerke es gibt und wo es eventuelle Lücken zu füllen gibt. Es geht nicht darum, „Rostocker Musik“ zu verstehen, sondern „musikalische Prozesse in Rostock“. Im Mittelpunkt stehen menschliche Beziehungen.

Die folgenden Ausführungen beginnen mit einem Abriss der Geschichte des Rostocker Musiklebens, um so die Grundlage für die Gegenwart des Rostocker Musiklebens zu legen. In der Gegenwart beleuchten wir dann als Seminargruppe verschiedene „Musikwelten“ (Finnegan 2007), von der Volks- und Folkmusik zur Kirchenmusik, Populärmusik, Klassik und dem Jazz sowie vom Musizieren im Ausbildungskontext zum Musizieren in der jüdischen Gemeinschaft Rostock. Die Textgattungen sind dabei sehr divers und reichen von Berichten bis hin zu Stichworten. Es handelt sich um eine erste Übersicht basierend auf Quellen, die uns zur Verfügung standen. Teilweise haben wir unsere Beobachtungen auch auf umliegende Ortschaften Rostocks in Mecklenburg-Vorpommern ausgeweitet.

## **ABRISS DER GESCHICHTE DES ROSTOCKER MUSIKLEBENS (B. Alge, nach Heller und Härtwig 1998)**

Die frühesten Belege von Musikausübung in Rostock gehen auf das **13. Jahrhundert** zurück. Im **15. Jahrhundert** dienten der Stadt drei Ratsmusikanten. Die Musikpflege in den vier Kirchen und fünf Klöstern Rostocks zwischen dem 13. und 15. Jahrhundert ist nur spärlich dokumentiert. Aus dem späten 15. Jahrhundert stammt die handschriftliche Liedersammlung des Rostocker Liederbuchs (<http://www.rostocker-liederbuch.de/>).

Ende des **16. Jahrhunderts** besaßen alle vier Hauptkirchen in Rostock einen Organisten und Kantor. Ab 1560 ist das gemeinsame Musizieren von Professoren und Studenten dokumentiert.

Rostock galt im **17. Jahrhundert** als Zentrum des Notendrucks. Es gab Ratsmusikanten und Kunstpfeifer, und das Amt der Spielleute war zumftmäßig organisiert. Im ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts war das Lieder- und Lautenbuch von Petrus Fabricius (Kopenhagen) in Rostock verbreitet. Organist der Marienkirche war im späten 17. Jahrhundert Nicolaus Hasse, der 1656 die Tanzsammlung *Delitiae Musicae* herausbrachte. Weitere wichtige Musiker dieser Zeit in Rostock waren Hinrich Rogge und Gottfried Krause. Zu den prominentesten Rostocker Komponisten und Kapellmeister gehören Friderici (1618-1638) sowie Burmeister, Anthonius Mors, Gottschovius, David Ebel und Sartorius.

Der Stadtbrand 1677 brachte die Stadt in eine wirtschaftliche Notlage, sodass ab 1697 nur noch ein Instrumentalist von der Stadt beschäftigt war.

Im **18. Jahrhundert** verlagerte sich die Musikpraxis von der Kirchenmusik zum bürgerlichen Konzertleben. Ab 1757 gab es sogenannte Liebhaberkonzerte („Winterkonzerte“). Am Schweriner Hof wurde ebenfalls Musik gepflegt. Der Stadtmusikant von Rostock hatte zwischen zehn und dreißig Gesellen. Um 1800 kamen die ersten bürgerlichen Chorvereinigungen auf (Singe-Chor, Gesang-Verein, Singakademie). Der Organist der Jacobi-Kirche Johann Andreas Göpel war auch „academischer Musiklehrer“ der Universität. 1786 wurde das Schauspielhaus eröffnet, das 1880 Opfer eines Brandes wurde.

**19. Jahrhundert:** 1819 fand das erste große Musikfest und 1843 das IV. Norddeutsche Musikfest in Rostock statt. Zwischen 1850 und 1922 gab es die Mecklenburgischen

Musikfeste. Ab 1848 gab es Sängerkonzerte des „Mecklenburgischen Sängerbundes“, den Verein „Liederkranz“, den „Bürgersängerkranz“ und „Orpheus“. Ab 1865 gab es einen Männerchor im Musikverein, der ab 1923 in die Singakademie mündete. In den 1870er und 1880er Jahren gab es eine Städtische Capelle, den Verein Rostocker Musiker und den Rostocker Concertverein.

**20. Jahrhundert:** Das 1895 gebaute Stadttheater mit einem Stadt- und Theaterorchester wurde 1942 durch Bomben zerstört. Deshalb befindet sich das Theater samt seinem Orchester seitdem in einem Behelfsbau. Anfang des 20. Jahrhunderts hatte Rostock ein reges Konzertwesen und besonders Richard Wagners Opern wurden gerne aufgeführt. Zwischen den Weltkriegen gründete Paul Gengnagel das Rostocker Barockorchester. Als Komponisten wirkten Emil Mattiesen, Carlfriedrich Pistor und Erich Schenk in der Stadt. Schenk war von 1934 bis 1939 am musikwissenschaftlichen Seminar und dem Collegium Musicum tätig. 1924 wurde das städtische Musikseminar ins Leben gerufen und 1941 das städtische Konservatorium gegründet. Seit 1951 gibt es das Volkstheater Rostock mit den Sparten Oper, Ballet, Operette/Musical und Orchester. Seit 1990 wirkt die Norddeutsche Philharmonie in Rostock. Ab 1950 gewann die Kirchenmusik in Rostock wieder an Stellenwert und Rostock wurde zu einem Zentrum der Kirchenmusikpflege im nördlichen Deutschland. Seit 1960 gibt es die Sankt-Johannis-Kantorei und den Motettenchor. Die 1947 gegründete Staatliche Hochschule für Musik wurde 1950 zum Konservatorium und 1963 zur Bezirksmusikschule. Bis zur Neugründung einer Hochschule für Musik und Theater 1994 gab es seit 1978 eine Außenstelle der Berliner Musikhochschule „Hanns Eisler“ in Rostock.

Musikalien-Altbestände der Universitätsbibliothek Rostock umfassen die Sammlung von Herzog Johann Albrecht I von Mecklenburg-Schwerin (1525-1576) und den musikalischen Nachlass (Handschriften und Drucke) der 1791 in Rostock verstorbenen mecklenburgischen Herzogenwitwe Louise Friederike.

## MUSIKLEBEN IN ROSTOCK UND MECKLENBURG-VORPOMMERN HEUTE (Internetquellen)

- Überblick über Gruppen und Musiker/innen: [www.kulturportal-mv.de](http://www.kulturportal-mv.de) (Musik)
- Tanz: Tanzland Studios, Tanzbühne Rostock, Tanzschule Geipelt, Uni-Sport (Bauchtanz, Salsa etc.), Flamenco, Tango, Afrikanischer Tanz, Jazz-Tanz, Breakdance, Salsa, Tanzkompanie des Volkstheaters
- Treffpunkte für Bürgerinnen und Bürger: Waldemarhof (Schwerpunkt Migration), Börgerhus, Begegnungszentrum Groß-Klein
- Lokalradio: Lohro
- TV: rok-TV, TV Rostock

## VOLKS- und FOLKMUSIK (B. Alge, H. Hurtig und R. Gehler)

### Richard Wossidlo-Archiv

Richard Wossidlo (1859-1939) war ein mecklenburgischer Volkskundler (<http://www.folklore-ribnitz.de/Folklore/index.htm>). Sein Nachlass, vor allem seine berühmten „Zettel“ sind im Wossidlo-Archiv im Institut für Volkskunde der Universität Rostock untergebracht.

Gesellschaft zur Förderung des Wossidlo-Archivs: [www.gwa-verein.de](http://www.gwa-verein.de) , WossiDIA, Digitalarchiv: <http://www.wossidia.de/>

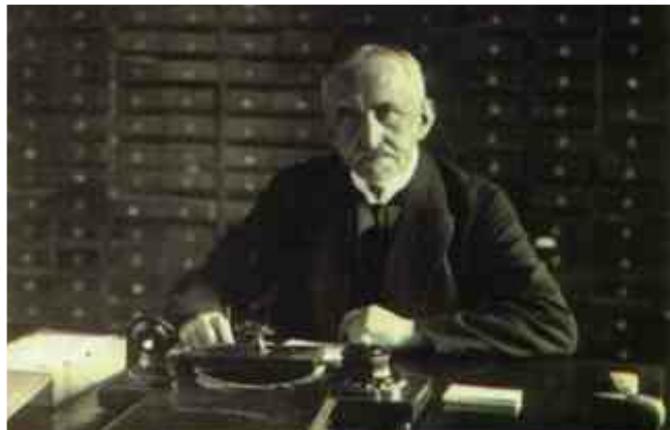


Abb. 1: Richard Wossidlo

(Quelle: <http://www.folklore-ribnitz.de/Folklore/Wossidlo.jpg>, Zugriff am 26.08.2014)

1400 Personen, viele davon Lehrer, haben zur Wossidlo-Sammlung beigetragen. Zu den Bräuchen Mecklenburg-Vorpommerns gehörte unter anderem das Tonnenabschlagen.

Die Wossidlo-Sammlung enthält auch einen Nachlass mit Dokumenten zur mecklenburg-vorpommerischen Volksmusik. Dieser Nachlass muss jedoch noch aufgearbeitet werden, er befindet sich noch immer in Kisten und ist noch nicht Teil des Digitalarchivs.

Im Freilichtmuseum Schwerin-Mueß befinden sich u.a. von Wossidlo gesammelte Musikinstrumente. Heute wird im Museum versucht, den „Tanzboden“ wieder aufleben zu lassen. Das Museum in Schwerin-Mueß ist also ein Art „Heimatstube“, eine Sammlungs- und Begegnungsstätte mit lokalgeschichtlichem Bezug.

**Mecklenburg-Pommeraner Folkloreensemble "Richard Wossidlo" Ribnitz-Damgarten e.V. (gegr. 1962)**



Abb. 2: Probe des Wossidlo-Tanzensembles am 12.11.2012 (Foto: B. Alge)

Anfang der 1960er Jahre gab es in Ribnitz-Damgarten zwei Tanzgruppen. Eine probte als Schultanzgruppe der Friedrich-Engels-Schule unter Leitung von Jürgen Kölzow. Das zweite Ensemble wurde unter dem Dach des Faserplattenwerkes von Hanni Schumann, heute Hanni Schäfer, trainiert. Als beide Gruppen nicht mehr genug Mitglieder hatten, schlossen sie sich 1962 zur „Tanzgruppe des Faserplattenwerkes“ zusammen. Sie bearbeiteten Volkstänze für die Bühne, studierten aber auch Tanzsuiten und Balladen ein. Bis 1965 leitete Hanni Schäfer das Ensemble. Jürgen Kölzow verfolgte von Anfang an das Ziel, regionales Brauchtum lebendig zu halten. Hanni Schäfer garantierte durch ihre fundierte klassische Tanzausbildung für Qualität auf der Bühne. Schon damals wurden folkloristische Elemente, Brauchtum und Spiel zu einem tänzerischen Ganzen verbunden. Die älteste Choreografie des Ensembles – der „Castelliano“ – wurde Mitte der 60er Jahre von Jürgen Kölzow entwickelt. Der „Castelliano“ wird auch heute noch getanzt und ist beim Publikum beliebt. Es gibt noch weitere bekannte Tänze aus dieser Zeit: „Matrosenhochzeit“, „Hahn im Korb“ und die „Hirtentänze“.

**Holger Hurtig**, Leiter des Folkloreensembles Richard Wossidlo hat zu DDR-Zeiten Tanzpädagogik an der Musikhochschule Hanns Eisler studiert. Wichtig in diesem Studium waren die Grundlagen von Volkstänzen wie der Polka, Rheinländer oder Mazurka. Pädagogisches Ziel war, den Kindern über Bewegungen die Schritte beizubringen. Holger Hurtig hat auch selbst eine Feldforschung zum Pfingstbrauchtum in Mecklenburg-Vorpommern durchgeführt und darauf aufbauend eine Choreographie erstellt, und dazu die passende Musik ausgewählt.

Heute besteht das Wossidlo-Tanzensemble in Ribnitz-Damgarten aus 140 TänzerInnen, aufgeteilt in sechs Gruppen (Kinder, Jugendliche und Erwachsene). Die Gruppe verwendet die Mönchsguter Tracht der Insel Rügen, die 1983 wiederbelebt wurde. Zum Repertoire des Ensembles gehören unter anderem die Tänze Kegel, Winkerschottischer, Dreitour, Walzer und Polka. Diese bilden die Basis für Tanzbilder wie die „Norddeutsche Tanzsuite“ oder die „Ostsee-Suite“, die wir im Rahmen eines Seminars im November 2012 aufgenommen haben.

Während bei den Proben meist nur der Akkordeonist dabei ist, wird das Ensemble bei Aufführungen von Geige, Klarinette, Akkordeon, Tuba oder Kontrabass und der Gitarre begleitet. Wie Holger Hurlig bestätigt, kann das Ensemble auch polnische Tänze tanzen, da es einen regen Austausch mit einem Ensemble aus Olsztyn gibt.

Der „Gehschritt“ findet sich sowohl im Tanz in Bayern und Thüringen als auch in Mecklenburg. In Mecklenburg wird im Unterschied zu Bayern und Thüringen mehr nach oben „gefedert“ – eine Bewegung, die wohl von den Fischer-Bauern, die ihr Geld auf Feldern oder auf See verdient haben, stammen könnte (Überlieferung: Richard Wossidlo).

Frage: (von B. Alge) „Was singt man auf Geburtstagsfeiern in Ribnitz-Damgarten?“

Antwort: (von H. Hurlig): „Von Shanty bis hin zu populären Volksliedern (Z.b.: Lustig ist das Zigeunerleben, Wenn alle Brunnlein fließen, Dat du Men Leevsten, Herrn Pastor siehn Kahu (Niederdeutscher Rundgesang).

Internationales Folklore-Tanz-Festival, Ribnitz-Damgarten

<http://www.folklore-ribnitz.de/Tanzfest/>: Gastgruppen oft aus Osteuropa, aber auch von außerhalb Europas, im Jahr 2014 z.B. aus Mexiko, Taiwan und New Orleans. Auch die deutsche Minderheit der Sorben trat schon bei diesem Festival auf. In ganz Mecklenburg-Vorpommern gibt es insgesamt 15 Folklore-Gruppen, u.a. in Wismar und Anklam.

### **Ralf Gehler**

ist Volkskundler und Historiker und forscht u.a. zur historischen Volksmusik. Er musiziert in verschiedenen Bandprojekten, u.a. Malbrook (Musikrepertoire von Norddeutschland bis in den Harz, gelabelt als „Norddeutsche Musik“) und Kwart („Musik aus dem Nord- und Ostseeraum“, Ruth-Deutscher Weltmusikpreis 2010). Gehler spielt auf historischen Volksmusikinstrumenten, die heute weitestgehend in Vergessenheit geraten sind: auf verschiedenen Dudelsäcken, Drehleiern, Maultrommeln und Flöten. Sein Buch *Sackpfeifer, Bierfiedler, Stadtmusikanten. Volksmusik und Volksmusikanten im frühneuzeitlichen Mecklenburg* dokumentiert das Musikleben außerhalb der Höfe in Mecklenburg.

Projekt „Vinkoop – Musik im Fahrwasser der Hanse“: Ralf Gehler (Sackpfeifen, Schlüsselfiedel, Fiedel, Strakharpa, Drehleier, gesang), Merit Zloch (Harfen, Sackpfeifen, Föten, Gesang), Matthias Schult (Viola, Violine, Fiedel, Gesang).

Aktuell: Profolk e. V. und Zentrum für traditionelle Musik am Freilichtmuseum für Volkskunde in Schwerin-Mueß

### **Ausschnitt aus dem Gastvortrag von Ralf Gehler „Historische Volksmusikquellen als Inspirationsquelle deutscher Folk- und Mittelaltermusik“:**

Folkmusik ist in Deutschland, genau wie in allen anderen Teilen der Welt, eine Form des Umgangs mit der Überlieferung der Volksmusik. Sie schöpft sich daraus. Folkmusik ist wohl auch die Form der Aneignung dieser Traditionen, die dem Wesen der Volkskultur am Nächsten kommt – nämlich als kreative, oft persönliche Auseinandersetzung mit historischen Quellen im Jetzt und Heute. Während die deutsche Folkmusik der 70er und 80er Jahre des 20. Jahrhunderts das Lied, und mit ihm dessen historische Grundlagen in den Fokus der

Auseinandersetzung rückte, so brachten die letzten Jahrzehnte eine Beschäftigung mit instrumentalen Formen mit sich. Die Nutzung und Weiterentwicklung bestimmter Volksmusikinstrumente und die Entdeckung des Borduns als tragendes Element von Arrangements ist ein prägendes Element dieser Entwicklung. Neue musikalische Stile und Normen in der Folk- und Mittelalterszene – ausgelöst durch innovative Bandprojekte im In- und Ausland – prägen das Bild. Historische Grundlagen mischen sich mit den musikalischen Welten von Rock, Pop oder Jazz. Eine weitere Tendenz ist die Entdeckung neuer Musiken in handschriftlichen Notenbüchern des 18. und 19. Jahrhunderts und die Entstehung einer verstärkten Identitätssuche deutscher Folkmusiker im letzten Jahrzehnt. Der Blick auf das Vergangene gestaltet sich in dieser Auseinandersetzung als etwas sehr Innovatives. Es entsteht eine Musik, die nicht konservierend sagen will: „Jetzt zeigen wir Euch mal, wie man damals musiziert hat!“. Lebendige Volksmusik mit ihren neuen Funktionen in der Gesellschaft ist eine Musik zwischen Verharren und Entwickeln – Altem und Neuem.



Abb.3: Ralf Gehler bei seinem Gastvortrag, hmt Rostock, 28.4.2014 (Foto: B. Alge)

„Es geht nicht darum, eine Musik so zu rekonstruieren, dass sie authentisch, sprich´ so wie damals ist, sondern selbst in der Darstellung authentisch zu sein und die Musik im Jetzt und Heute zu gestalten.“

(Zitat R. Gehler)

Und da war noch: Typische Musikensembles bestanden um 1650 in Mecklenburg aus Geige und Dudelsack. 1760 kamen die ersten Klarinetten in der Tanzmusik in Mecklenburg vor, dazu kamen dann Waldhörner, deren Auftritte extra bezahlt werden mussten.

## **KIRCHENMUSIK und CHORWESEN** **(B. Alge, H. Möller und M. J. Langer)**

Kirchen sind ein zentraler Ort des Musikmachens und der Musikausbildung. Sie sind Gotteshäuser und Konzerthallen zugleich.

### **Kirchen in Rostock:**

- Evangelische: Dorfkirche Biestow, Slüterhaus Dierkow, Kirche Gehlsdorf, Gemeindezentrum Groß-Klein, St.-Johannis-Kirche, Heiligen-Geist-Kirche, Gemeindezentrum Lichtenhagen, Martin-Luther Haus Reutershagen, St.-Andreas-Kirche Reutershagen, Gemeindehaus Südstadt, Kirche Toitenwinkel, Kirche Warnemünde, Marienkirche, Nikolaikirche, Petrikerche, Universitätskirche.
- Katholische: Christusgemeinde Häktweg, Thomas-Morus-Kirche.
- Synagoge Rostock.
- Rostocker Moschee
- Buddhistisches Zentrum Bodhi-Path Rostock

### **Kantoreien und KirchenmusikerInnen in Rostock:**

- St.-Johannis-Kirche: KMD Prof. Markus Langer
- Marienkirche: Karl-Bernhardin Kropf
- Heiligen-Geist-Kirche: Dorothee Frei
- Universitätskirche: UMD Thomas Koenig
- Warnemünder Kantorei: Sven Werner
- Ev.-Luth. Innenstadtgemeinde: Karl Scharnweber
- Christusgemeinde: Werner Koch
- 

### **Erfasste Chöre in der Stadt:**

Kinderchöre	14 mit ca. 250 Mitgliedern
Jugendchöre	3 mit ca. 140 Mitgliedern
Erwachsenenchöre	14 mit ca. 495 Mitgliedern
Seniorenchöre (ab 60J.)	6 mit ca. 145 Mitgliedern
Sonstige Musiziergruppen	14 mit ca. 86 Mitgliedern (z.B. Flötenkreise, Blechbläser)

→ 51 Gruppen mit ca. 1115 Mitgliedern

- Rüsten und Kindersingwochen
- Seniorenchor in Warnemünde gestaltet musikalische Andachten, Seniorenchor der St.-Mariengemeinde singt in Gottesdiensten;
- Oratorische Werke führte die Warnemünder Kantorei gemeinsam mit der Wismarer Kantorei auf.
- Auf Kinderchorebene besteht eine Zusammenarbeit mit dem Domkinderchor Güstrow.
- „Der Weihnachtsmarkt singt“-Projekt: <http://www.rostocker-weihnachtsmarkt.de/weihnachtssingen.php>

Die **Rostocker Singakademie** besteht aus etwa 70 SängerInnen. Sie wurde im November 1818 vom Organisten Johann Andreas Göpel (1776-1823) und 43 Sängern unter dem Namen "Gesangverein zu Rostock" gegründet. Seit März 1843 führte das Ensemble den Namen "Singakademie zu Rostock". Zu diesem Zeitpunkt zählte der Chor bereits mehr als 200 Mitglieder. Nach stark rückgängiger Mitgliederzahl in den 1950er Jahren trat die Mehrzahl der Chormitglieder 1957 dem Extrachor des Volkstheaters bei. Unter der künstlerisch-organisatorischen Trägerschaft des Volkstheaters stand die Singakademie seitdem im

Verbund mit dem Opernchor für Konzert und Bühne zur Verfügung. Von 1983 bis 2007 wurde die Singakademie fast durchgehend von Ulrike Masopust als Chordirektorin geleitet, ihre Nachfolge traten im Sommer 2007 Ursula Stigloher, seit der Spielzeit 2011/12 Carsten Bowien an. 1975 wurde der Kinderchor der Rostocker Singakademie als „Nachwuchschmiede“ für den Erwachsenenchor gegründet und stand über 20 Jahre unter der Leitung von Herbert Schoof, 2010 gefolgt von Daniel Arnold. Im Jahr 1948 kam KMD Dr. Hans-Joachim Wagner nach Rostock, um als erster Kirchenmusiker im heutigen Sinne an der Marienkirche tätig zu werden. Zuvor war lediglich ein Organist angestellt (Hans von Holten, 1920-1947). Mit Wagner wurden erstmals die Aufgaben des Organisten und des Kantors vereint. Seine effektive kirchenmusikalische Aufbauarbeit ermöglichte schon 1949 die Aufführung von Händels „Messias“, zahlreiche große Werke evangelischer Kirchenmusik folgten. 1983 folgte ihm KMD Joachim Vetter im Amt des Marienkantors nach.

Der **Marien-Chor** war inzwischen auf etwa 120 Mitwirkende angewachsen. Für zehn Jahre bestand ein Kammerchor, der einen Teil der Programme allein übernahm. Ende der 90er-Jahre sah man sich veranlasst, die bisher unabhängigen Rostocker Kirchengemeinden Marien, Petri-Nikolai und Jakobi zur Ev.-Luth. Innenstadtgemeinde zusammenzufassen, ein Prozess, der mit Schwierigkeiten verbunden war. 2007 trat Karl-Bernhardin Kropf die Nachfolge Veters an und arbeitet heute mit über 70 Sängern.

Der 1953 gegründete **Universitätschor** hat, oft gemeinsam mit dem Collegium Musicum der Universität, akademische Festveranstaltungen würdig umrahmt und mit Konzerten im In- und Ausland Anerkennung gefunden. Von 1957-1993 lag die Leitung in Händen von Hans-Jürgen Plog, sein Nachfolger wurde 1993 Thomas Koenig.

An der St.-Johannis-Kirche wurde 1964 der **Rostocker Motettenchor** von Hartwig Eschenburg gegründet. Er sorgte schon zu DDR-Zeiten mit Konzerten in berühmten Kirchen und Konzerthäusern u.a. in Dresden, Leipzig und Berlin für Beachtung. Als einziger Kirchenchor wurde er von der DDR-Regierung zu Schallplattenaufnahmen zugelassen. Konzertreisen ins Ausland blieben dem Kirchenchor lange verwehrt, erst 1988 gab es Auftritte in Polen und 1989, kurz vor der politischen Wende, in Schleswig-Holstein. Seitdem gastiert der Chor neben zahlreichen Auftritten in Rostock und Umgebung mit einem breiten Repertoire von A-cappella- und oratorischen Werken von Barock bis zur Moderne in vielen Ländern Europas und in den USA. Heute ist Markus Langer Leiter des Rostocker Motettenchores, der aus 45 semiprofessionellen Sängerinnen und Sängern zwischen 20 und 60 Jahren besteht. Der Rostocker Motettenchor hat unter Markus Langer u.a. mit Thomas Quasthoff und dem Hilliard Ensemble zusammengearbeitet.

In Warnemünde wurde 1963 der **Shantychor "De Klaashahns"** (genannt nach einer Eis-Entenart, die in der Vorweihnachtszeit auf dem Rostocker Markt verkauft wurde) von acht jungen Seglern ins Leben gerufen, die sich zusammenfanden, um die Abende gemeinsam mit dem Singen von Seemannsliedern und Shantys zu verbringen. Der erste öffentliche Auftritt der Sänger fand am 7. Mai 1964 im Warnemünder Veteranenclub statt, Rundfunk und Fernsehen wurden bald auf die Shantygruppe aufmerksam. Im Laufe der Jahre wurde aus der Shantygruppe ein Shantychor, seit 1978 von Dietmar Bellmann musikalisch geleitet. Viele Auftritte im In- und Ausland belegen die erfolgreiche Arbeit.

Ebenfalls mit Seemannsliedern, Evergreens und Seemansgarn begeistert seit über 30 Jahren der vielseitige **Shantychor „Luv un Lee“**. Ein weiterer erfolgreicher Shanty-Chor in Rostock sind die „**Die Breitlings**“.

Der „**Montagschor**“ wurde 1993 bei einem Chortreffen ehemaliger Kinderchormitglieder von einer Gruppe nunmehr erwachsener Frauen gegründet. Der heute aus etwa 30 Mädchen

und jungen Frauen bestehende Chor fand schnell sein Profil, nahm an vielen regionalen und überregionalen Chortreffen teil und gestaltete zahlreiche Konzerte in Rostock und der Umgebung. Seit 2002 hat der Chor, von 2008 an unter Leitung von Sebastian Helzel, seit 2013 unter der Leitung von Sebastian Burden, mehrfach erfolgreich mit anspruchsvoller Frauenchorliteratur europaweit an internationalen Chorwettbewerben teilgenommen.

1994, im Gründungsjahr der hmt, begann der **Hochschulchor der hmt** mit der Arbeit unter der Leitung von Dagmar Gatz, die ihn bis Sommer 2011 mit großem Erfolg leitete. Seit dem Wintersemester 2011/12 hat Bernd Spitzbarth die Leitung inne. Das Chorsingen ist Bestandteil des Studienprogramms. Das Repertoire ist breit gefächert, neben A-cappella-Chormusik von der Renaissance bis in die Gegenwart werden zunehmend auch größere Werke erarbeitet.

Der **Kammerchor „Vocalisti Rostochienses“** ist im Oktober 2001 aus dem gemischten Chor der Hochschule für Musik und Theater Rostock hervorgegangen. 30 SängerInnen, Studierende und AbsolventInnen der hmt, widmen sich unter Leitung von Dagmar Gatz vorwiegend der Pflege des a cappella Gesanges, gelegentlich durch chorsinfonische Werke ergänzt. Der Kammerchor hat schon mehrere internationale Preise gewonnen.

Der Jugendchor **„Celebrate“**, der gegenwärtig etwa 80 nicht nur studentische Mitglieder umfasst, wurde 2000 vom Medizinstudenten Jan Eckhoff als „Studenten-Rock-Pop-Gospel-Chores“ in der Tradition der Singout-Bewegung gegründet. Er hat sich seitdem ein breites Repertoire aus Rock, Pop, Gospel, Taizé, traditionellen Liedern und Evergreens aufgebaut.

Ebenfalls seit der Jahrtausendwenden heizen im **„Popchor(n)“** der Rostocker Rock&Popschule etwa 40 Männer und Frauen aus verschiedenen Alters- und Berufsgruppen auf unterschiedlichsten Bühnen im Umkreis der Hansestadt mit Rockklassikern und aktuellen Hits ein.

### **KDM Prof. Dr. Markus Johannes Langer**

studierte Kirchenmusik in München und ist heute Honorarprofessor an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock, wo er die Fächer „Chorleitung“ und „Oratorieninterpretation“ innehat. Im Jahre 2014 wurde ihm der Ehrendoktor der Universität Rostock verliehen. Langer steht der St.-Johannis-Kantorei, einer der größten Kantoreien Deutschlands mit 400 aktiven Mitgliedern, vor. Zu dieser Kantorei gehören, die von Herrn Langer geleiteten Chöre:

Der **Rostocker Motettenchor** (45 SängerInnen), der **Figuralchor** (100 SängerInnen), der **Choralchor** (Jugendchor) sowie zwei **Kurrenden** mit ca. 100 Kindern. In den Gottesdiensten ist M. Langer als Organist tätig und zum Teil spielt er auch selbst Orgelkonzerte. In seinem Repertoire stehen immer wieder Kantaten und Motetten von Schütz, Bach und Buxtehude. Für Senioren gibt es im Rahmen von Langers Arbeit das *Offene Singen*, bei dem auch Volkslieder gesungen werden können. Die **St.-Johannis-Kantorei** kooperiert u.a. mit der Norddeutschen Philharmonie, dem **Barockorchester „Musica Baltica“**, sowie der **Rostocker Kunsthalle**. Finanziert wird die St.-Johannis-Kantorei von ihrem Verein und nicht von der Stadt Rostock. Für die 50 Konzerte im Jahre wird eine rege Werbetrommel über Litfaßsäulen und Internet, bedauerlicherweise weniger über lokale Zeitungen, geschlagen. Im Seminar informierte uns Markus Langer darüber, dass es auf dem Land in Mecklenburg-Vorpommern kaum noch Jugendchöre gäbe, und die Chöre dort veralteten. Zudem erzählte er uns, dass sich die Kirchenmusiker und -musikerinnen der Kantoreien in Rostock untereinander bezüglich des Jahresprogramms abstimmen würden. Markus Langer beruft als Kreiskantor dazu den Konvent der Kirchenmusiker ein. Neben Rostock haben Schwerin,

Stralsund und Greifswald eine Kirchenmusiktradition, die vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg auflebte.

Heute sei das gottesdienstliche Orgelspiel in der Stadt gut abgesichert. Neben den hauptamtlichen Kirchenmusikern gäbe es viele ehren- und nebenamtliche Organisten (zurzeit 10), die nicht überall regelmäßig, aber trotzdem in großer Treue zur Verfügung stünden. Es gibt zudem auch fünf Orgelschüler.



Der Choralchor der Johanniskantorei (Quelle: <http://www.st-johanniskantorei.de/ueberblick/galerie>, Zugriff am 27.8.2014)

### **Literatur zu Orgeln in Rostock und Mecklenburg-Vorpommern**

- Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Heiligen-Geist zu Rostock, 2001, *Die Walcker-Orgel der Heiligen-Geist-Kirche zu Rostock. 1908-2001*. Festschrift anlässlich der Wiedereinweihung der Orgel am 10. Juni 2001
- Jaehn und Eschenburg, 2008, *Orgeln in Mecklenburg*, Rostock: Hinstorff
- Jaehn und Schulze, 2014, *600 Jahre Orgelklang. Die Orgeln in St. Marien zu Friedland (Mecklenburg)*, Berlin: epubli GmbH
- Mecklenburgisches Orgelmuseum, 2007, *Die Entwicklung der Orgel. Der Mecklenburgische Orgelbau*, Mecklenburgisches Orgelmuseum Malchow, Ausstellungskatalog, Rostock



Abb. 5: Schmidt-Orgel der Marienkirche (Quelle: <http://www.staedte-fotos.de/1024/rostock-st-marien-kirche-fuerstenempore-34995.jpg>, Zugriff am 27.8.2014)

Paul (Arndt) Schmidt (1715/6 Quedlinburg oder Ludwigslust – 1798 Ludwigslust): Orgelbaulehre bei Caspar Sperling, dem „Vater des Mecklenburgischen Orgelbaus“, baute von 1754 bis 1783 sieben Orgeln in Mecklenburger Kirchen; von der 1766-1770 erbauten zweiten großen Orgel der St. Marienkirche: ein grandioses Barock-Prospekt und vermutlich zwei Windladen erhalten; sämtliche Pfeifen und alle spieltechnischen Einrichtungen wurden 1791-93, nachdem das Instrument von Schmidt „windsüchtig“ (d.h. unzureichend mit Wind versorgt) geworden war, von einem Berliner Orgelbauer hinter der vorhandenen Fassade neu errichtet und anschließend mehrfach umgestaltet; Schmidt lebte und wirkte in Rostock.

Heute (2014) gibt es in Rostock 5 Orgelschüler.  
Orgelbauer und –stimmer für Rostock sind Gottfried Schmidt und Andreas Arnold.

## POPULARMUSIK (B. Alge und S. Pavlitschek)

- Festivals siehe <http://www.baltic-culture-wave.eu/partner-regions/rostock-festivals> und <http://www.auf-nach-mv.de/musik-highlights>
- Clubs: Alte Zuckerfabrik (Rock, Metal, Goa Party, Techno, Drum'n'Bass), M.A.U. Club (Rock, Pop, Electro, HipHop), Stadtpalast (Pop, Singer/Songwriter, Electro), Bunker (Rock, Metal, Swing), Zwischenbau (Rock, Pop, Electro, HipHop, Ska, Raggae), Peter-Weiss-Haus und JAZ (Alternativ, Rock, Electro); siehe auch <http://www.baltic-culture-wave.eu/partner-regions/rostock-clubs>
- Ehemals Clubschiff Stubnitz in Rostock: Diskussion siehe <http://www.ostsee-zeitung.de/Region-Rostock/Rostock/Kultur/MS-Stubnitz-kommt-vorerst-nicht-an-die-Warnow>
- Publikum clubspezifisch, nicht allzu aufgeschlossen gegenüber Neuem, Alter 16-45 Jahre.
- Nachtleben: LT (u.a. Salsa, Tango), ST, Studentenkeller, Theater des Friedens, SBZ (Pumpe), Pub Mambo No. 1 (Folk), Planbar (Karaoke), Käptn Piet, Dejavue (u.a. Salsa), Moya-Kulturbühne, All Around Arena, Bacio Club (u.a. Salsa), Besitos, Cafe Käthe
- Institutionen siehe <http://www.baltic-culture-wave.eu/partner-regions/rostock-institutions>
- Bands in Rostock: Bad Penny (maritimer Bezug), Zum Anker (maritimer Bezug), the Micronaut, Crushing Caspars, Sun of a Gun (Gewinner des Landesrockfestivals 2013), Minitimer Katzenposter, Tricky Lobsters, Dritte Wahl, SonuVab!tch, Coogans Bluff, Marteria, Supershirt, Mainpoint, Johannes Meißner Band, Les Bumms Boys, Marteria (Rap). Ca. 65% der Bands in Mecklenburg-Vorpommern sind aus Rostock, vorwiegend Metal, Rock, Punk (vgl. auch Cardenas Carbajal, Felicitas (2011): »Popmusikförderung als Teil der Kultur- und Kreativwirtschaftsförderung«, in: *Mecklenburg-Vorpommern: Analyse-Konzepte Perspektiven*, Bachelorarbeit in Musikbusiness, Popakademie: Baden Württemberg)

### ***Möglichkeiten sich als Musiker zu präsentieren***

- „Open Stage“ im M.A.U. Club
- „Open Stage“ im Bunker
- „Vorspiel“ im Zwischenbau
- „Beste Plätze“ Singer- / Songwritercontest
- Fête de la Musique
- „Downtown Jam“ im Studentenkeller
- „Musikantenklub“ im Ursprung
- Landesrockfestival
- Nachwuchswettbewerb des „Rostock Rockt“ Musikfestivals
- Heimspiel Radio (immer donnerstags 19 Uhr auf LOHRO) und TV
- Kulturcafé der Hochschule für Musik und Theater
- Austausch zwischen Profis und Amateuren eher gering

### **PopKW Landesverband für Populäre Musik und Kreativwirtschaft M.-V e.V.** [www.popkw.de](http://www.popkw.de)

unterstützt bisher v.a. die Bereiche Singer/Songwriter, Hip Hop, Rock, Elektro. Organisiert das:

#### ***Landesrockfestival***

- 1 mal jährlich – Vorentscheid für Bundesfinale Local Heroes
- mit 60-70% Bands aus Rostock
- trotz des Namens offen für alle Stilrichtungen und Genres
- Partner: M.A.U. Club

- Unterstützer: Rock & Pop Schule, medien colleg, PINAX, mediatown, LOHRO, petemusik
- Förderer: Mecklenburg-Vorpommern, Hansestadt Rostock, Landesmusikrat Mecklenburg-Vorpommern

### ***Heimspiel (Radio)***

- 1 mal wöchentlich 1h Sendung
- Partner: LOHRO

### ***Heimspiel TV***

- mehrere Aufzeichnungen im Jahr
- mit Bands aus MV – Ergebnis 45 min Sendung
- Partner: M.A.U. Club, rok-tv

### ***Bandtreffen***

- 1mal jährlich mit Bands aus MV
- Dozenten aus dem Musikbusiness, z.B. Booking, Management, A&R, Produzenten, etc.

### ***Steppenwölflinge***

- alle 2 Jahre
- Textschreib-Workshop
- zusammen mit der Udo Lindenberg Stiftung
- *PopFiSH* (Musikvideopreis aus MV – erstmals 2014 verliehen)
- Partner: FiSH - Festival im StadtHafen
- Stammtisch für Musiker und Filmemacher im Aufbau

### ***Sprotten*** (Bandfördernetzwerk der PopKW)

- Unterstützung mit Workshops, Verbreitung von Neuigkeiten via PopKW-Homepage, facebook und Newsletter, persönliches Bandcoaching-Gespräch, Bevorzugung bei anderen Projekten, z.B. Bandtreffen
- Zusammenarbeit v.a. mit Levee, Sun of a Gun, Joggä & Schlips, XPLAIN, Rabaukendisko, Rabby'n'Bosmus

### ***Regelmäßige Workshops im Aufbau***

- Themen der Musikwirtschaft
- Musikerstammtisch
- angeleitete JamSessions
- *Erlebnis. Welt. Europa* (einmaliges Projekt)
- Integration von Jugendlichen in Arbeitsmarkt & Gesellschaft
- Partner: EWS (Europ. Wirtschafts- & Sprachakademie)
- *Kantig* (einmaliges Projekt 2008)
- Schülerprojekt: Gedichte / Texte aus Zeiten des Nationalsozialismus wurden von 50 Schülern und Musikern aus M-V vertont
- Partner: Goethe-Gymnasium Demmin, Innerstädtisches Gymnasium Rostock, EWS (Europü. Wirtschafts- & Sprachakademie)

### ***Projekte mit dem Volkstheater Rostock***

- Lange Straße Abby Road 2010
- The Who's Tommy 2013

### ***Baltic Culture Wave***

- Projekt für den südlichen baltischen Raum (Dänemark, Polen, Schweden, Litauen & Deutschland)
  - Künstler, Kreativschaffende und Organisatoren sollten zusammen gebracht werden
- ursprünglicher Plan / Ziel:
- 3 / 2012 – 09 / 2013 Netzwerk und regelmäßiges Festival entwickeln
  - Künstler zusammenbringen zum Austausch und kulturellem Lernen
  - kulturelle Infrastruktur der anderen kennen lernen
  - Events: Rostock Hafensinfonie 2012 / Gdynia (Polen) Hafendialog 2013 (beide mit Workshops, Proben und Aufführungen)
  - Jedoch sehr unterschiedlich motivierte und engagierte Mitarbeit der beteiligten anderen Länder, so dass die Fortsetzung des Projektes in dieser Form fraglich ist, siehe Internetseite: <http://www.baltic-culture-wave.eu/>

### **PopToGo = Projekt vom Bundesverband Populärmusik (BVPop)**

[www.poptogo.de](http://www.poptogo.de)

- *Finanzierung über Bundesprojekt „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung“* (seit 01.05.2013 / über 5 Jahre) => BVPop hat sich mit Projekt PopToGo beworben und 6 Mio € über 5 Jahre bekommen
- Pop-Büros aus 10 Bundesländern machen mit
- Einzelprojekte passieren in sog. Bündnissen aus 3 Partnern
- BVPop durch Landesverbände (u.a. PopKW)
- Bildungseinrichtung vor Ort
- Jugendhilfe- / Bildungs- / Kulturträger und / oder Unternehmen / öffentliche Einrichtung

### ***Verschiedene Maßnahmen:***

- OPEN UP: Nachmittag an einer Schule / meistens als Konzert / Schnupperunterricht
- CREATIVE: 5 Tag á 6 Stunden Workshops, um Neigungen und Fähigkeiten zu entdecken
- WORK OUT LINE / WORK OUT CAMP:
- LINE: regelmäßiger Unterricht in kleineren Gruppen auch an Instrumenten
- CAMP: Intensiv-Workshops über eine Woche (meistens in den Ferien)
- ON STAGE: regelmäßiger Unterricht über ein halbes Jahr (Ziel = Bühnenshow)
- TOGETHER: Entstehung von Bands aus TN, die professioneller Betreuer begleitet („Mentoring“)

### ***Zielgruppe:***

je nach Maßnahme Kinder (7-13 Jahre) oder Jugendliche (14-18 Jahre) aus finanziell und / oder sozial benachteiligten Verhältnissen, um Möglichkeit der musikalischen Bildung zu geben / sie an das Musikmachen heranzuführen

### ***Weitere Bedingungen:***

- außerschulisch (da Schulen andere Förderungen bekommen – können aber Kooperationspartner sein)
- nur Förderung von Sach- & Honorarausgaben (=> Personalkosten nicht gedeckt)

### ***Bündnisse in MV:***

- Rostock Evershagen
- Südliches Vorpommern (Bröllin)

- Hagenow
- Elbtöne (Lübtheen)
- Greifswald
- Usedom
- weitere in Vorbereitung
- Gespräche auch Bündnisse in Brandenburg zu gründen & mit PopKW zu begleiten (vorerst, da dort kein eigenes Pop-Büro)
- Dozenten aus sehr unterschiedlichen Bereichen (Musik, Film, Tanz, Theater, Produktion, Business (Booking, Management))

### **KLASSIK (C. Hille und J. G. Ruderer)**

Der nachfolgende Text bietet einen Überblick über die klassische Musiklandschaft in Rostock. Er beschäftigt sich mit verschiedenen Klangkörpern der Stadt, Institutionen und Austragungsstätten.

In der Musikwissenschaft wird heute die Trennung zwischen *aufführenden Künstlern* und *zuhörendem Publikum* um die Auffassung einer aktiven Teilnahme aller bei einem Musikereignis Anwesenden ergänzt. Christopher Small formulierte 1998:

*To music is to take part, in any capacity, in a musical performance, whether by performing, by listening, by rehearsing or practicing, by providing material for performance (what is called composing), or by dancing (1998:9).*

*What does it mean when this performance (of this work) takes place at this time, in this place, with these participants? What is really going on here? (ibid.:10)*

Diese Überlegungen sind in den vorliegenden Beitrag geflossen. Neben der Vernetzung, Finanzierung und Spielplänen von Ensembles und Spielorten wurde ein Augenmerk auf die öffentliche Präsenz und Kommunikation von Musikeinrichtungen gelegt, insbesondere auf ihre Werbung. Darüber hinaus wurde eine Befragung von in Rostock lebenden Menschen über ihre vorherrschenden Ansichten und ihre individuelle Teilnahme an klassischen Musikinszenierungen in Rostock durchgeführt. Dazu erstellten wir einen Fragebogen, den wir nach dem Zufallsprinzip zehn Rostocker Einwohnern vorlegten. Zu den Fragen, die wir stellten, zählten folgende:

- Sind Sie Konzertbesucher?
- Warum gehen Sie ins Konzert?
- Fühlen Sie sich in das Geschehen eingebunden, wenn Sie im Konzert sind? Wenn ja, wie?
- Wo beginnt für Sie ein Konzert? (Beim Erklingen der ersten Noten, dem Betreten des Gebäudes?)
- Gehen Sie ins Konzert um in eine andere Welt einzutauchen? Wenn ja, was bedeutet diese Welt für Sie?

Ergebnis der Umfrage war, dass die Befragten gerne ins Konzert gehen, um sich zu entspannen und sich gute Unterhaltung – am liebsten mit renommierten Künstlerinnen und Künstlern – wünschen. Für die Meisten beginnt ein Konzert mit dem Betreten des Gebäudes und dem dazugehörigen Eintauchen in eine andere Welt und sie fühlen sich zumeist als aktive Zuhörer in das Geschehen um sie herum eingebunden. Zusätzlich führten wir Leitfadeninterviews mit Vertreterinnen und Vertretern klassischer Musik in Rostock durch.

Ihnen stellten wir ähnliche Fragen, jedoch angepasst an die jeweilige Person und ihre Tätigkeit. Hier interviewten wir den damaligen Intendanten und Geschäftsführer des Volkstheaters Rostock Peter Leonard und den stellvertretenden Solo-Bassisten der Norddeutschen Philharmonie, Henry Schwarzkopf. Die Gespräche nahmen wir mit einem Handy-Recorder auf. Kommen wir nun zu den Austragungsorten.

### **Das Volkstheater Rostock**

ist der wichtigste Austragungsort für klassische Musik in Rostock. Es entstand 1786 als festes Aufführungshaus für Theaterproduktionen und wurde 1880 durch einen Brand zerstört.

Ein bürgerlich-repräsentativer Neubau wurde 1895 beim Steintor eröffnet und um die Sparten Philharmonie, Musiktheater, Oper und Ballett erweitert. Rostock erwarb sich mit dem neuen Haus den Ruf eines „Bayreuth des Nordens“. Hier wurden viele Wagner-Opern mit renommierten Sängerinnen und Sängern und Regisseurinnen und Regisseuren aufgeführt. Während des Zweiten Weltkrieges wurde allerdings auch dieses neue Stadttheater 1942 bei einem Bombenangriff zerstört. Während der Deutschen Demokratischen Republik (1949-1990) wurde kein Neubau in Angriff genommen. Das Stadttheater, nunmehr *Rostocker Volkstheater*, existierte allerdings weiter und begnügt sich in Hinblick auf seine Unterkunft bis zur Gegenwart mit provisorischen baulichen Spielstätten, so dem 1943 mit dem als Ausweichquartier in Betrieb genommenen „Neuen Haus“ und seit 1977 dem weiteren „Großen Haus“ in der Doberaner Straße. Inzwischen ist das Gebäude in der Doberaner Straße die einzige Hauptaustragungsstätte für das Programm des Volkstheaters Rostock.

Das Volkstheater Rostock sieht sich jedoch mit Schwierigkeiten konfrontiert und kämpft schon lange um seinen Erhalt. So wurde das Große Haus 2011 aufgrund von Mängeln im Brandschutz komplett geschlossen. Zwei Jahre waren musikalische Aufführungen lediglich in einem Konzertzelt möglich. 2013 schließlich wurde das Volkstheater nach kostspieligen Umbauarbeiten in der Doberaner Straße wiedereröffnet.

### **Das geplante Opernhaus**

2012 beschloss die Rostocker Bürgerschaft einen weiteren Theater-Neubau des Konglomerates Rostocker Volkstheater mit dem Schwerpunkt Musik. Als geplante Fertigstellung wurde ein Termin für 2018 in Aussicht genommen. Doch Proteste verschiedener Interessensgruppen, wie z.B. den Schaustellerinnen und Schaustellern des Rostocker Weihnachtsmarktes, deren Areale durch den Neubau eingeschränkt würden, verhinderten bislang einen Baubeginn. Ein endgültiger Standort für das neue Opernhaus konnte noch nicht gefunden werden.

Die **Norddeutsche Philharmonie** ist das Orchester, das der Institution Volkstheater Rostock und dem Lande Mecklenburg-Vorpommern zugeordnet ist. Seit seiner Gründung im Jahr 1897 hat es sich mit der Aufführung klassischer Musik einen Namen gemacht und erreichte im Jahr 1971 den Status eines A-Orchesters. Bis zu den 1990er Jahren entwickelte es sich zu einem großen Sinfonieorchester mit 90 Musikern. Wie das Theater selbst, leidet indes die Norddeutsche Philharmonie massiv an der schlechten Finanzsituation Mecklenburgs und Rostocks. Die Sicherung des Klangkörpers gestaltet sich seit Jahren mühsam. Zu erwähnen sind dabei die immer wieder aufflammende Diskussion über eine mögliche Fusion mit der Staatskapelle Schwerin, die Herabstufung der Norddeutschen Philharmonie Rostock von einem A- auf ein B-Orchester, sowie von Seite des Volkstheaters die ersatzlose Kassierung von zwei bis drei Sparten des Theaters, darunter Musik.

Schon seit längerem werden Abgänge im Klangkörper nicht mehr zureichend aufgefüllt. In den letzten zehn Jahren kam es lediglich zur Neubesetzung von zwei Stellen.

Im Interview, das wir mit dem Geschäftsführer des Volkstheaters Rostock, Peter Leonard, und einem musizierenden Mitglied der Norddeutschen Philharmonie, Henry Schwarzkopf,

geführt haben, äußerten die beiden die Einschätzung, dass großes Potential im Volkstheater stecke. Dieses würde zum Teil auch genutzt, sei aber noch deutlich ausbaufähig. Eine Wiederbelebung der Mahlertradition, die der Klangkörper noch im Jahrzehnt nach der deutschen Wiedervereinigung (1990) eindrucksvoll mit einem Mahler-Zyklus der Aufführung des gesamten orchestralen Werkes Gustav Mahlers belegen konnte, sowie die Fortsetzung der Auseinandersetzung mit den Werken Alban Bergs, Paul Hindemiths und Arnold Schönbergs, seien wünschenswert. Das Verlangen des Publikums nach „Kultur“ sei da. Dies zeige sich unter anderem bei dem einmal im Jahr stattfindenden Konzert des Volkstheaters Rostock im Rostocker Zoo, das stets sehr gut besucht ist, und zu welchem mehr als eintausend Musikinteressierte kommen. Dem Interesse der Bevölkerung wurde auch im Jahr 2014 Rechnung getragen. Auf dem Spielplan des Volkstheaters im Bereich Musik standen unter anderem die Konzertreihe „Classic Light“, die leichte klassische Musik in der Yachthafenresidenz Hohe Düne präsentierte und deren Konzerte bisher immer ausverkauft waren, und auch einzelne Opernproduktionen.

Besonders positiv zu bewerten ist, dass das Volkstheater Rostock in den letzten Jahren mehrere Uraufführungen von Opern, Musicals und Schauspielen durchführte. Außerdem setzt sich das Volkstheater durch verschiedene Projekte besonders für die Jugendförderung im Bereich klassischer Musik in Rostock ein. So finden auch Sinfonie-, Solisten- und Kinderkonzerte in Zusammenarbeit mit der hmt Rostock statt. 1993 erhielt die Norddeutsche Philharmonie den Preis des Deutschen Musikverlegerverbandes für das deutschlandweit beste Programm der Spielzeit. Darüber hinaus ist das Orchester Gründungsmitglied der Europäischen Film-Philharmonie.

#### **Die Hochschule für Musik und Theater (hmt) Rostock,**

ist mit ihrem Angebot von über dreihundert Veranstaltungen im Jahr einer der größten musikalischen Veranstaltungsorte in Rostock. Das große Interesse des Rostocker Publikums zeigte sich unter anderem beim Ansturm zur 24-stündigen Jubiläumsfeier der hmt Rostock im Jahr 2014. Auf unsere Frage nach dem Beitrag der klassischen Musik in der Stadt Rostock wurde die hmt Rostock von den Befragten mehrmals namentlich erwähnt.

Eine weitere wichtige Stätte für klassische Musik in Rostock ist ferner die **St.-Johannis-Kantorei** mit ihren vier Chören: Kurrenden, Choralchor, Figuralchor und dem Motettenchor. Die Kantorei gestaltet im Jahr über dreißig Konzerte in Rostock und außerhalb der Stadt. Unter der Leitung von KMD Prof. Dr. Markus J. Langer werden dabei Werke wie Mozarts *Krönungsmesse* oder Brahms *Ein Deutsches Requiem* einstudiert.

Weitere Klangkörper der klassischen Musikszene Rostocks sind unter anderem das **F. S. O. R.** (Freies Studenten Orchester Rostock e.V.), das **Universitätsorchester „Collegium Musicum“ Rostock**; weitere Austragungsorte sind der **Barocksaal Rostock** in Zusammenarbeit mit der hmt, der Norddeutschen Philharmonie und den Festspielen Mecklenburg Vorpommern; die **Villa Papendorf**, wo hauptsächlich Kammermusikkonzerte international gefeierter Künstlern in „privater [...] Atmosphäre“ stattfinden, und die **Halle 207**, die vorwiegend von den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern genutzt wird.

#### **Beobachtungen**

In Rostock gibt es eine lange Tradition klassischer Musik. Diese hat aufgrund von Krieg, der DDR-Zeit, der Wende und den damit einhergehenden gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Veränderungen eine bewegte Geschichte hinter sich. Die Existenz der klassischen Musikszene Rostocks heute, mit ihren vielen Einrichtungen und Spielstätten, wird auch von den von uns Befragten und der Bevölkerung in dieser Stadt gesehen. Doch sind die Szene und ihre Veranstaltungen aus Sicht vieler zu wenig präsent. Die Werbung und

Bekanntmachungen sind nicht ausreichend auffällig verbreitet und zeitgemäß. Laut dem Intendanten des Volkstheaters Rostock, Peter Leonard, liege dies aber überwiegend an der mangelnden Förderung durch Stadt und Land und der daraus resultierenden Geldnot. Das Potential, sich einem größeren und facettenreicheren Programm zu öffnen, wird von Musikerinnen und Musikern sowie Zuschauerinnen und Zuschauern gesehen. Das Ausschöpfen der dafür notwendigen und aufgrund der Bereitschaft von Musikerinnen und Musikern bestehenden künstlerischen Ressourcen würde durch ein Anheben der finanziellen Mittel z.B. für Werbung, Stellenbesetzung (z.B. der Norddeutschen Philharmonie), eine angemessenere Bezahlung für Musiker, oder größere Projektplanungen von Stadt und Land angekurbelt, und letztlich zu einem bereicherten Stadtbild, sowie zur größeren Attraktivität Rostocks beitragen. Allerdings konnten wir uns kein Bild der Stadtplanung für die Kulturszene Rostocks machen, da bisher noch kein Interview mit einer Vertreterin oder einem Vertreter der Stadt möglich war und keine zuständige Person während der Arbeitsphase für diese Feldforschung gefunden werden konnte – wohl auch wegen den Senatswahlen.

Es gibt zwar eine Vielzahl an Spielstätten, aber nur eine geringe Zahl an professionellen Ensembles. Die wichtigste Rolle spielt in Rostock wohl die Norddeutsche Philharmonie, da das Orchester der größte Klangkörper Mecklenburg-Vorpommerns ist und am meisten von der Ausrichtung der kommunalen Politik abhängt. In der von uns durchgeführten Umfrage waren die Hauptkritikpunkte der Befragten die Qualität des Hauses und die Art und Menge der Werbung für das Volkstheater und die Norddeutsche Philharmonie. Besonders wichtig für die Rostocker Klassikszene ist die Hochschule für Musik und Theater. Die Arbeit der Professorinnen und Professoren, Dozentinnen und Dozenten und Studierenden wird stark in der Stadt wahrgenommen und gelobt. Vor allem das vielfältige Angebot und die geringen oder nicht vorhandenen Kartenpreise locken viele Menschen an. Gleichzeitig beleben die Studierenden der hmt auch selbst durch ihr Mitwirken, beispielsweise in der Norddeutschen Philharmonie und Laienorchestern wie dem F. S. O. R das Klassikleben der Stadt. Die Arbeit im Bereich der klassischen Musik in Rostock ist trotz einiger vielversprechender Konzerte und Kooperationen nicht zufriedenstellend. Die Probleme der Klassik in Rostock lassen sich knapp in folgende Punkte zusammenfassen: Es gibt mehr Spielorte als Ensembles. Die Werbung für die Klassik in Rostock ist nicht effektiv genug (keiner der Befragten sah die Werbung als *Gut* an). Die Internetpräsentationen der Konzertveranstalter und Ensembles sind unübersichtlich bis teilweise nicht existent. Die Kommunikation zwischen den Ensembles, der Verwaltung und den Veranstaltern ist nicht ausreichend. Die Kommunalpolitik versucht im Bereich Kultur Geld zu sparen und tut dies vor allem auf Kosten der Ensembles. Dies führt längerfristig zu einer mangelnden Diversität des Angebots und sorgt für ein schlechtes Arbeitsklima.

### **Ideen für die Zukunft**

Vor allem im Bereich des Marketings haben die Institutionen und Akteure der klassischen Musikszene in Rostock viel aufzuholen. Die Webseiten der Konzertveranstalter können übersichtlicher und kundenfreundlicher gestaltet werden. Außerdem kann versucht werden, die klassische Musik über soziale Netzwerke wie Facebook, Google+ oder Myspace bekanntzumachen. Eine „Interessensgemeinschaft Klassik“, die es sich zur Aufgabe macht, die verschiedenen Angebote in der Stadt und der Umgebung zu koordinieren und zu einer gemeinsamen Präsentation in der Form einer Webpräsenz oder einer Zeitschrift zu bündeln, ist ebenfalls denkbar. Die Kommunikation und Zusammenarbeit der einzelnen Ensembles und Institutionen sollte intensiviert werden, um so auch eine gemeinsame, einheitliche Position gegenüber der Kommunalpolitik einzunehmen. So wäre auch denkbar, dass die Ensembles und Institutionen eine Sprecherin oder einen Sprecher bestimmen, die/der als Ansprechpartner zwischen diesen und den Politikerinnen und Politikern fungiert und bei Abstimmungen innerhalb der Politik beratend agieren könnte.

Politikerinnen und Politiker sollten erkennen, dass ein Orchester und ein funktionierendes und florierendes Kulturleben eine sehr große Bedeutung für die Stadt haben. „Die städtischen Kulturangebote strahlen in das Umland hinaus und sind vielfach prägend für die ganze Region. Sie tragen wesentlich zum Profil einer Stadt, zur Identitätsbildung und zum interkulturellen Verständnis innerhalb der Stadtgesellschaft bei“ (Aus: „Standortfaktor Kultur. Positionspapier des Deutschen Städtetages, beschlossen vom Hauptausschuss in seiner 208. Sitzung am 7. November 2013 in Cottbus“; bearbeitet von Klaus *Hebborn und* Raimund *Bartella*; Aktenzeichen 41.07.00 D; Köln).

Wenn zum Beispiel überlegt wird, wie eine Großindustrie in Rostock angesiedelt werden könnte, sollte dabei auch an die Attraktivität der weichen Standortfaktoren gedacht werden. Dazu gehört auch die Kulturlandschaft. Es ist also überlegenswert, aus einem zwangsweise anstehenden Theaterneubau ein prestigeträchtiges Architekturprojekt zu machen, welches deutschlandweite Aufmerksamkeit bekommen könnte. Die Art der Architektur in Aussehen, Größe und Akustik des Gebäudes würde sich stark auf das Erlebnis des Konzertbesuchs auswirken.

#### Weiteres

- [www.festspiele-mv.de](http://www.festspiele-mv.de)
- [www.villa-papendorf.de](http://www.villa-papendorf.de)
- [www.barocksaal-rostock.de](http://www.barocksaal-rostock.de)
- <http://www.dov.org/pressereader/items/202.html>
- Volkstheater Rostock: Orchester, Musik- und Tanztheater, Filmmusik, Zusammenarbeit mit hmt für Kinderkonzerte, Partnerschaft mit Konservatorium, FSOR.

**Norddeutsche Philharmonie:** seit 1972 bestehend, heute 65 Planstellen

Weitere Ensembles: **Mecklenburger Kammersolisten** (heute Projektensemble); **Freies Studentenorchester Rostock (FSOR)** und **Uni-Orchester, Orchester des Konservatoriums, Jugendsinfonieorchester Rostock** (Laien), **Festspiele Mecklenburg-Vorpommern:** alle 2 Jahre nimmt daran die norddeutsche Philharmonie teil.

Zum Finale der Fußball WM 2014 fand ein Konzert mit der 5. Sinfonie Beethovens und Josef Strauss' Sport-Polka statt. Kein einziges Konzert der Festspiele fand 2014 im Volkstheater Rostock statt. Spielstätten: Kunsthalle (Kammermusikkonzerte), Nikolaikirche (u.a. Neujahrskonzert), Stadthalle (keine lokalen Musiker, große „Stars“), IGA-Park, Halle 207 (Neptunhalle), Villa Papendorf.

## JAZZ (R. Jahn und M. Schreiber)

Die Jazzszene in Rostock ist eine aufstrebende Szene, die zu großen Teilen von den Institutionen Jazzclub Rostock e.V. und dem Jazzdiskurs Rostock getragen wird.

Der im Jahre 2003 gegründete **Jazzclub Rostock e.V.** ist ein ehrenamtlich getragener Verein, der sich der Förderung der Jazzmusik in Rostock und Umgebung verschrieben hat. Der Verein organisiert und bewirbt Jazzveranstaltungen und organisiert Fahrten zu besonderen Konzerten und Festivals außerhalb des Rostocker Raums. Derzeit zählt der Verein 105 Mitglieder, die neben ihrer Konzertbesuche den Verein finanziell durch einen Mitgliedsbeitrag fördern. Die vom Jazzclub organisierten Konzerte finden im Restaurant CarLo 615 statt. Durch Investitionen in Instrumentarium und Technik sind seit 2003 die Konzerte im CarLo möglich. Tickets gibt es an der Abendkasse oder im Vorfeld nach Tischreservierung. Die einmal im Monat stattfindenden Jazzkonzerte mit Rostocker, nationalen und internationalen Künstlern werden durch die, immer am Letzen Dienstag im Monat stattfindenden Jamsessions ergänzt.

Die zweite Einrichtung zur Förderung der Jazzmusik ist der **Jazzdiskurs Rostock**. Diesen Veranstalter gibt es bereits seit 1978. Konzerte finden in der Alten Apotheke im Hotel Steigenberger statt. Karten für die (fast) monatlich stattfindenden Konzerte sind über den MV-Ticketservice oder an der Abendkasse zu erwerben. Aus der engen Kooperation der beiden Träger ist das Jazzfestival „See more Jazz“ entstanden. Hier treffen sich im August drei Tage lang Musiker aus Rostock und aus ganz Europa. Auch Nachwuchskünstler finden hier eine Plattform für Auftritte. Als unabhängiger Veranstaltungsort ist die Kleinkunstbühne „Ursprung“ am Alten Markt zu nennen. Unter den zahlreichen Kabarett- und Musikveranstaltungen finden sich hin und wieder auch Jazzkonzerte.

Informationen über Träger und Veranstaltungen der Jazzmusik für unsere Forschung fanden wir auf den Homepages des Jazzclubs und des Jazzdiskurses. Des weiteren haben wir am 16.05.2014 im Rahmen des Konzerts „Tatort Monk“ ein Interview mit Herrn Andreas Mertens, einem Vorstandsmitglied des Jazzclubs Rostocks, und den Musikerinnen und Musikern des konzertierenden Ensembles „Les Monkophoniques“ geführt.

Durch Herrn Mertens Erläuterungen haben wir einen ausführlichen und interessanten Einblick in die Rostocker Jazzszene bekommen. So konnten wir unsere eigenen Erfahrungen und Vorstellungen mit seinen persönlichen Erzählungen vergleichen. Natürlich handelt es sich bei den an einem Abend gewonnenen Eindrücken nicht um ein vollständiges Bild der Szene. Dennoch hielten sie genug Informationen bereit, um einen Betrachtungsansatz anbieten zu können. Trotz der guten Werbung für Veranstaltungen und meines persönlichen Wissens (ich (RJ) war selbst eine Zeit lang in der „Szene“ aktiv) über die Existenz von Jazzfreunden in Rostock, hielt ich die Rostocker Jazzabteilung für eine Randgruppe, die nur durch das Engagement des jazzaffinen Publikums bestehen kann.

Die folgenden Ausführungen können selbstverständlich nur ein kleines, keineswegs vollständiges Bild vermitteln, doch sie sollen einen ersten Ansatz für die Betrachtung der Jazzszene bieten. Wir haben uns die Frage gestellt, inwieweit sich die Atmosphäre und die Akustik des Raumes auf den Konzertverlauf auswirken. Zudem werden Vermutungen angestellt, weshalb sich bisher keine in Rostock stadtbekannte Jazzszene bilden konnte (RJ). Als wichtigsten Punkt unserer Feldforschung haben wir die Interaktion von Publikum und Musikern vor dem Interview festgelegt.

Unser Interviewfragebogen war nicht durchnummeriert, um während des Gespräches adäquat reagieren zu können. Allerdings war uns die vorherige Festlegung auf die Fragen wichtig, um uns innerhalb des Gespräches nicht zu weit von unseren Fragestellungen zu entfernen.

## **Mathias Schreiber**

Wir haben ein Konzert des Jazzclubs Rostock im Carlo 615 besucht und haben danach mit Herrn Mertens und den MusikerInnen jeweils ein Interview geführt. Schon direkt nach dem Eintritt habe ich mich gefragt, wie der/die TechnikerIn es schaffen kann, in diesem Raum eine gute Akustik herzustellen. Er schien mir für den Auftritt nicht gerade geeignet zu sein. Die Restaurantatmosphäre machte es sich schon zu Beginn der Veranstaltung deutlich bemerkbar und auch während des Auftrittes schien es zeitweise so, als sei das nächste Bier bzw. die nächste Mahlzeit wichtiger als die Musik. Diese war zum Teil mehr Hintergrundsound als künstlerischer Vortrag, was sicherlich nicht im Interesse der MusikerInnen ist. Das Raumproblem hat Herr Mertens auch erkannt. Die aktuelle Situation sei „nicht elegant an unsere Wünsche angepasst.“ (Herr Mertens in einem Interview mit dem Autor am 16.05.2014). Das dennoch eine Trennung von KünstlerInnen und Publikum entsteht, war durch die, zur Bühne umgestalteten Seite des Carlo 615 offensichtlich. So findet hier darbietendes Musizieren statt, wie es Thomas Turino in seinem Buch *Music as Social Life. The Politics of Participation* beschreibt. Die Trennung sowohl räumlich als auch in der musikalischen Aufführungspraxis in Zuhörende und Darbietende ist offensichtlich. Weiterhin kann von einer eingeübten Performance gesprochen werden, die mit klaren Abfolgen, wenn auch nicht vollständig auskomponiert sind. Beginn und Ende des Stückes ebenso wie des Konzertes sind nicht spontan, sondern werden vorgegeben bzw. bemessen sich an eigenen Vorstellungen der Musiker für diesen Abend.

Die Publikumsreaktionen waren zu Beginn äußerst verhalten, was sich sicherlich auch auf die ungünstige Raumstruktur zurückführen lässt. Hatten nur 4-6 Leute zu Beginn nach den Soli der Künstler applaudiert, wurde später von über 30 Leuten dem Solisten durch Applaus eine Anerkennung zuteil. Es ist zu vermuten, dass das „Stammpublikum“ (Herr Mertens) sich in den ersten Minuten der Aufführung viel zu erzählen hatte und die musikalische Darbietung der Künstler nicht der Hauptgrund ihrer Anwesenheit war. Ich hatte das Gefühl, dass die Leute vielmehr zum einen gesehen werden wollten und zum anderen auch alle anderen Personen beobachtet haben.

Sehr auffällig war auch die Altersstruktur des Publikums Altersdurchschnitt: ca. 55 Jahre. Dies sei auch keine einmalige Beobachtung, sagt Herr Mertens: „Ich kenne hier fast jeden mit Vornamen. Es sind immer die gleichen, die kommen.“ (Herr Mertens in einem Interview mit dem Autor am 16.05.2014). Junge Musiker, seien sie an der Hochschule ausgebildet oder noch aus SchülerInnen-Bands, verlassen Rostock oft in Richtung größerer Städte mit breiterem kulturellem Spektrum. Dass sich das Interesse an Jazz in Rostock bisher noch nicht weit ausgebreitet hat, ist vor diesen Hintergründen natürlich nachvollziehbar. Dennoch ist Herr Mertens zuversichtlich, dass die Öffentlichkeitsarbeit und der häufige Kontakt von der bisher noch kleinen Jazzszene mit lokalen Partnern dazu führen wird, dass sich der Kreis der Jazzfreunde stetig erweitert. „Wer einmal dabei ist, der bleibt es auch.“, so sagt er.

Schlussendlich ist zu sagen, dass es sich bei der Rostocker Jazzszene um eine noch junge aufstrebende Szene handelt. Allerdings ist das gesellschaftliche Interesse noch nicht stark ausgeprägt. Doch das Interesse bisher noch Einzelner und die Bereitschaft zur Organisation und finanziellen Unterstützung lassen auf eine positive Entwicklung hoffen.

## **Rebecca Jahn**

Im Carlo 615 fällt sofort die Altersstruktur des Publikums, das sich bereits als „Stammpublikum“ (Herr Mertens) etabliert hat, ins Auge. Das Durchschnittsalter der Zuhörenden schätzten wir auf ca. 55 Jahre. Diese Tatsache hat erheblichen Einfluss auf die geringen Reaktionen des Publikums im Konzert. Der Applaus war stets verhalten und auch Zwischenapplaus oder Körperbewegungen zur Musik blieben die Ausnahmen. Ein anderer Grund für die zurückhaltenden Publikumsreaktionen könnte auch die

Konzertsituation sein. Die Konzerte finden in einem Restaurant statt. Somit ist es dem Hörer selbst überlassen, welche Funktion die Musik einnimmt. Wir konnten beobachten, dass es sich bei einigen um Hintergrundmusik zum Abendessen handelte, der eher wenig Beachtung geschenkt wird. Für andere ist die Musik die Hauptattraktion, doch das Konzert wird von jedem individuell gelebt und es gibt genügend Ablenkungsmöglichkeiten. Es machte also den Anschein, dass für viele Zuhörer der Schwerpunkt auf dem gemeinschaftlichen Zusammensein lag, und nicht auf der Qualität des musikalischen Beitrags. Deshalb nahmen die MusikerInnen eher die Rolle eines Dienstleisters ein. Die Lokalität hat einen erheblichen Einfluss auf die Konzertsituation. Wir dachten uns bereits im Vorfeld, dass in Rostock kein idealer Raum für Jazzveranstaltungen vorhanden sei. Hier decken sich unsere Überlegungen mit den Aussagen von Herrn Mertens. Die Aufführungsorte sind zwar nicht wie Konzertsäle aufgebaut, die MusikerInnen und Publikum durch eine große Bühne und den Publikumsbereich trennen, doch es findet trotzdem eine räumliche Trennung von KünstlerInnen und HörerInnen statt. Im speziellen Fall des CarLo 615 ist eine kleine Bühne eingerichtet, die allerdings nicht von jedem Platz aus gleich gut sichtbar ist. Auch vorhandene Einrichtungsgegenstände verhindern den Blick auf die Musiker und somit wird die Aufmerksamkeit des Zuhörers möglicherweise auf andere Dinge gerichtet, was eine direkte Interaktion zwischen den Akteuren und dem Publikum verhindert.

Neben der nur vereinzelt sichtbaren junger Hörerschaft ist auch zu beobachten, dass es keinen musikalischen „Nachwuchs“ (Herr Mertens) gibt. Laut Herrn Mertens liegt das daran, dass die jungen Musiker, die an der Musikhochschule im Schwerpunkt Rock/Pop ausgebildet werden, Rostock nach dem Studium verlassen. Sie werden von größeren Städten mit breiteren kulturellen Spektren angezogen. Es gibt keine festen Ensembles, die für „die“ Jazzszene Rostocks stehen, denn es konnte sich keine Szene durch lokale Musiker etablieren.

Trotzdem hat der Jazzclub kein Problem damit, Veranstaltungen zu organisieren, denn das Interesse der MusikerInnen an der Auftrittsmöglichkeit ist hoch.

In unserer Feldforschung haben wir Bezug auf die Theorie von Christopher Small genommen. Small beschreibt das Phänomen des *Musicking* als aktive Teilnahme des Publikums am Konzertgeschehen nicht nur durch das Musizieren, sondern u.a. auch durch Hören und Tanzen. Somit würde dem Jazzpublikum eine höhere Aktivität am Konzert zu Teil, was wir im Laufe des Abends gesteigert wahrnehmen konnten. Auch wirkte die ganze Atmosphäre näher oder entspannter, als beispielsweise in einem Klassikkonzert. Eine Trennung zwischen Akteur und Konsument bleibt dennoch vorhanden und schränkt das Publikum dadurch in der aktiven Konzerteilnahme ein.

Abschließend lässt sich sagen, dass der Kreis der Jazzfreunde in Rostock wächst und auch ein gesteigertes Interesse an derartigen musikalischen Veranstaltungen wahrgenommen werden kann. Das allgemeine Interesse ist allerdings noch nicht weit genug ausgeprägt, als dass man von einer etablierten Szene sprechen kann. Dieses Ergebnis unserer kleinen Feldforschung in der Rostocker Jazzwelt überrascht mich nicht, denn meine im Vorfeld angestellten Vermutungen haben sich bestätigt. Das Engagement und die finanzielle Unterstützung einiger führen dazu, dass Jazzveranstaltungen in der Öffentlichkeit auf breitere Wahrnehmung stoßen und das lässt auf eine positive Entwicklung hoffen.

- Jazzclub Rostock: <http://www.jazzclub-rostock.de/> (gegründet 2003, ehrenamtlich getragen, 105 Mitglieder (Förderer, Mitgliedschaft pro Jahr für 100 Euro) im Jahr 2014)

„Jeden letzten Dienstag im Monat treffen sich Musiker aus Rostock und Umgebung zur monatlich stattfindenden Jam Session im CarLo 615 (Stadthafen Rostock). Veranstalter ist der Jazzclub Rostock. Die Session steht unter der Leitung von Andreas Weise. Hier improvisieren Jazz-, Blues-, Hip-Hop- oder Rock-Musiker gemeinsam zur Unterhaltung und

zum Spaß der Zuhörer. Jam-Sessions sind immer wieder für Überraschungen gut und in jedem Fall ein Schlüsselerlebnis für den Jazz als spontan improvisierte Musik; hier kann man miterleben, wie er entsteht. Auf der Session treffen sich Berufs- und Amateurmusiker; Studenten und Schüler zum gemeinsamen musizieren.“ (Unkostenbeitrag: 5 Euro)

- Jazzdiskurs Rostock: <http://www.jazzdiskurs.de> (seit 1978, Alte Apotheke Steigenberger Hotel, Kooperation mit Jazzclub Rostock, Konzerte für kleinen Kreis, teure Tickets)
- Jazzfestival „see more jazz“, organisiert von Jazzclub und Jazzdiskurs, verschiedene Spielstätten, Musiker/innen aus Rostock und Europa
- Blues-Festival in der Pumpe
- Lokalitäten mit Jazz: Ursprung (Kleinkunsthöhne, Kooperation mit hmt, kleine Bühne), Musikantenclub im Ursprung (Möglichkeit zu Open Stage, Bands können sich vorstellen) <https://www.facebook.com/pages/Musikantenclub-Rostock/205300812866799>
- Werbung der Jazzszene über: Internet, Flyer, Plakate, Newsletter, Presse (*0381, Szene, Ostseezeitung* und *Piste*)
- <http://www.jazz-aus-rostock.de/> : u.a. Swing for Fun, Ipanema
- <http://www.eventpeppers.com/de/browse/solomusiker/jazz-musiker/ort/deutschland/mecklenburg-vorpommern/rostock>
- Musiker/innen und Gruppen: Jellyfish Jazz Orchestra, Bigband der hmt Rostock, NDR Bigband, Choral Concert, Dr. Blues, Andreas Pasternack, Philipp Rucker Quartett
- „JazzRadio wird schon bald in Rostock senden. Die Medienanstalt Mecklenburg-Vorpommern hat eine von drei neuen UKW-Lizenzen an JazzRadio vergeben. Ab September werden die Sendungen geteilt – mit einigen Programmelementen aus Rostock.JazzRadio plant zudem, Konzerte in der Hansestadt zu präsentieren. JazzRadio Geschäftsführer Julian Allitt sagt: „Diese Entscheidung ist eine großartige Nachricht für die Rostocker Jazzliebhaber. Ebenso eröffnet es neue Möglichkeiten für Unternehmen in beiden Städten, neue Kunden zu erreichen“. (<http://jazzradio.net/jazz-hansestadt-rostock/>)

## **MUSZIEREN IM AUSBILDUNGSKONTEXT (L. Kullack und J. Schwarzkopf)**

- Musikschulen: Musikschule Am Lindenpark (Violine, Cello, Gesang, Klavier, Gitarre, E-Gitarre, Schlagzeug, Bass, Musiktheorie), Musikfabrik am Warnowufer (Gruppe von Musikern mit langjähriger Erfahrung in vielen Stilrichtungen, Einzelunterricht bevorzugt, Gruppenunterricht aber möglich), Musikschule Vierteltakt („Die alternative Musikschule“, Unterricht in Rostock und Umgebung, auch zu Hause, Einzelunterricht, Gruppenunterricht, Bandcoaching, Eltern-Kind-Unterricht, mobiles Tonstudio, u.a. Instrumente wie Ukulele, Didgeridoo, Cajon und Banjo), Mobile Musikschule MV (u.a. Saxophon, Unterricht zu Hause), Musikwerkstatt Wirth
- Welt-Musik-Schule Carl Orff: professionelle Lehrer/innen, Kooperation mit hmt und verschiedenen Rostocker Schulen, „Welt-Musik-Reisen“ für Schulklassen, eigenes Tonstudio, indonesisches Gamelan-Orchester, EMP-Kurse und Weiterbildung für Erwachsene, Musiktheater, musikalische Früherziehung, therapeutischer Unterricht, Bands, Chor, Ensembles im Rock-, Pop und Jazz-Bereich, Projekt „Jedem Kind ein Instrument“, Kooperationsprojekt mit Schulen „Orff in School“

- Jugendkunstschule Arthus (Keyboard, Klavier und Tanz)
- Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ [www.jeki-in-mv.de](http://www.jeki-in-mv.de)
- Beitrag zur Stadt Rostock: Arbeit mit Schulen, Ausbildung von Nachwuchs

In unserer Feldforschung beschäftigten wir uns mit den musikalischen Ausbildungsstätten der Stadt Rostock. Wir wollten erfahren, welche musikalischen Ausbildungsstätten es gibt, welche Angebote diese haben und wie diese organisiert sind. Unsere Recherchen führten wir unter der Berücksichtigung der Theorie von Heinrich Bessler, die im weiteren Verlauf des Textes erläutert wird.

Um einen Überblick der verschiedenen Ausbildungsstätten der Stadt zu bekommen, recherchierten wir zunächst im Internet. Da sich eine Vielzahl an Angeboten finden ließ, entschieden wir uns für zwei Musikschulen, die wir näher untersuchen wollten. Das waren zum einen die Rock-und-Pop-Schule (RPS) Rostock und zum anderen das Konservatorium Rudolf Wagner-Régeny. Wir haben uns diese Einrichtungen ausgesucht, da wir vermuteten, dass die Organisationen des Unterrichts und die finanziellen Möglichkeiten sehr verschieden seien. Vor allem aber interessierte uns das Musizieren an sich, wobei wir uns an der Theorie von Bessler orientierten. Daher versuchten wir herauszufinden, inwieweit Darbietungs- und Umgangsmusik in den zwei Einrichtungen eine Rolle spielen. Unsere Hypothese war die, dass wir an der RPS mehr Umgangsmusik erwarteten als am Konservatorium.

Um Antworten auf unsere Fragestellungen zu bekommen, führten wir zunächst ein Interview mit Christian Jack Hänsel, dem Schulleiter der RPS, am 4. Juni 2014 und später, am 12. Juni 2014, ein Interview mit Schulleiter des Konservatoriums Edgar Sheridan-Braun. Wir nahmen beide Interviews auf und verschriftlichten diese später.

Bei unseren ersten Recherchen im Internet fiel uns auf, dass es eine Menge musikalische Ausbildungsstätten in Rostock gibt. Neben dem Konservatorium Wagner-Régeny und der RPS gibt es außerdem die Musikschule Carl Orff, die Musikschule Vierteltakt, die Musikfabrik am Warnowufer, die Musikschule am Lindenpark, die Mobile Musikschule MV und natürlich die Hochschule für Musik und Theater. Im weiteren Verlauf des Textes werden wir nun das Konservatorium und die RPS vorstellen und die Resultate der Interviews zusammenfassen.

#### *Die Rock-und-Pop-Schule Rostock*

Die RPS wurde vor vierzehn Jahren von Christian Jack Hänsel und seinem Freund und Musikkollegen Sven Zimmermann gegründet. Die beiden starteten ohne jegliche finanzielle Unterstützung durch die Stadt Rostock oder das Land, nahmen einen Kredit auf und begannen den Musikschulalltag mit sechs Schüler/innen. Mittlerweile besuchen rund 600 Schüler/innen die RPS, welche wiederum von 27 Lehrer/innen unterrichtet werden. Die Lehrkräfte sind aktive Musiker mit einer meist langjährigen Lehr-, Bühnen-, und Studioerfahrung. Während des Interviews und beim späteren Recherchieren auf der Internetseite fiel uns auf, dass nicht alle Lehrer/innen eine abgeschlossene Musikausbildung haben, was wir, Anbetracht der hohen Entgelte, bedenkenswert finden. Der Unterricht erfolgt in den Fächern Gitarre, Bass, Schlagzeug, Trompete, Klarinette, Percussion, Klavier, Gesang, Stimmbildung, Geige, Saxophon und Querflöte. Der Fokus der Musikschule liegt jedoch nicht im einzelnen Instrumentalunterricht, sondern eher im Gruppen- und Bandunterricht, denn damit werden die Kinder bereits im Vorschulalter vertraut gemacht. Die Kinder können erste Kontakte mit der Musik ab dem Alter von drei Jahren knüpfen, indem sie am Musikpark teilnehmen, was der musikalischen Früherziehung an herkömmlichen Musikschulen gleichkommt. Später, ab dem ersten Schuljahr, haben sie dann die Möglichkeit, an einem Bandkarussell teilzunehmen und lernen alle Bandinstrumente im Rotationprinzip kennen, sammeln erste Erfahrungen im

Zusammenspiel und studieren bekannte Hits, wie ‚Hey Wickie‘ oder ‚Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad‘ ein. Für die älteren Kinder und Jugendlichen, aber auch für Erwachsene, gibt es dann das Bandtraining, bei dem den Musikern beigebracht wird, wie die Organisation einer Band und deren Konzerte funktionieren und worauf es beim selbstständigen Gruppenmusizieren ankommt. Weiterhin gibt es feststehende Band und Ensembles in der RPS, wie z.B. PopChor(n), die Bigband, die Singegruppe Novemberkind und AnnesSaxCombo. Außerdem veranstaltet die RPS sowohl mit den festen Bands und Gruppen als auch mit den wechselnden Bands des Bandtrainings zahlreiche Konzerte und ist in der Stadt Rostock und auch im Umland durch Auftritte bei der Hanse Sail oder bei der Warnemünder Woche präsent.

#### *Das Konservatorium Rudolf Wagner-Régeny*

Das Konservatorium wurde 1941 gegründet und wird, nachdem sich einige Schulleiter gegenseitig ablösten, seit 2000 von Edgar Sheridan-Braun geleitet. Die angebotenen Unterrichtsfächer sind sehr vielseitig und decken sowohl den klassischen Bereich als auch den popular-musikalischen Bereich ab, in dem Instrumente, wie Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass, Gitarre, E-Gitarre, Bass-Gitarre, Harfe, Blockflöte, Querflöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Saxophon, Trompete, Posaune, Horn, Tenorhorn, Tuba, Klavier, Cembalo, Orgel, Keyboard, Akkordeon, Stimmbildung und Gesang, Schlagzeug und Percussion gelehrt werden. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, Unterricht in diversen Ensembles, sowie in Musiktheorie, Gehörbildung und Improvisation zu nehmen. Außerdem gibt es ein breitgefächertes Angebot für kleinere Kinder, wie zum Beispiel die musikalische Früherziehung, das Instrumentenkarussell und für die ganz kleinen Kinder ab drei Monaten einen Eltern-Kind-Kurs, bei dem erste Begegnungen mit musikalischen Stimmungen und Spielen erfolgen. Unterrichtet werden die rund 1400 Schüler/innen von 25 hauptamtlichen Lehrer/innen und ca. 60 Honorarkräften, die allesamt ein Musikstudium absolviert haben. Das Konservatorium finanziert sich zum einen durch die Entgelte der Schüler/innen und zum anderen durch die finanzielle Unterstützung der Stadt Rostock und des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Diese Möglichkeit der Finanzierung besteht nur, weil das Konservatorium und auch die im gleichen Gebäude angesiedelte Musikschule Carl Orff Mitglieder im Verband deutscher Musikschulen (VdM) sind.

Regelmäßig finden an der Musikschule kleinere Klassenvorspiele, Fachgruppenkonzerte, aber auch große Konzerte mit dem Jugend-Sinfonie-Orchester, unter der Leitung von Edgar Sheridan-Braun, statt, bei dem die Kinder ihre Fortschritte und ihre Begeisterung an der Musik präsentieren können. Besonders interessant fand ich, dass die Schüler/innen, die ambitioniert sind, nach dem Abitur ein Musikstudium zu beginnen, finanziell von der Stadt unterstützt werden, indem sie zusätzlichen Unterricht in Tonsatz und Gehörbildung, in den Instrumentalfächern und in der Kammermusik erhalten.

Die beiden dargestellten Musikschulen unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht, da die beiden Philosophien der Musikschulen divergent sind. Das Konservatorium legt den Fokus in der Ausbildung der Schüler/innen eher auf den klassischen Bereich und der Unterricht erfolgt meist einzeln durch studierte, gut ausgebildete Lehrkräfte. In der RPS geht es mehr um das Zusammenspiel der Musiker und weniger um den Einzelunterricht an sich, da das Erlernen eines Instruments, wie z.B. Gitarre, ebenso individuell zu Hause erfolgen könne und es das Ziel eines jeden Musikers sei, mit anderen zusammenzuspielen, so Hänsel. Jedoch haben sie auch zwei Gemeinsamkeiten. Zum einen, indem beide Einrichtungen in enger Kooperation mit zahlreichen Rostocker Schulen stehen und zum anderen, indem es sowohl an der RPS als auch am Konservatorium vor allem um den Spaß der Schüler/innen an der Musik geht.

Unsere Interviews und Recherchen führten wir unter Einbeziehung der Theorie von Heinrich Bessler zur Umgangs- und Darbietungsmusik im 16. Jahrhundert durch, die ich im

Folgenden kurz erläutern werde. Unter ‚Umgangsmusik‘ versteht man „das Improvisieren, gemeinsame Musizieren, besonders das wort- oder tanzverhaftete, also ein aktives Umgehen mit der Musik“ (1959:26). Sie wird auch als ein „Selbstmusizieren von Liebhabern“ (27) beschrieben. Die ‚Darbietungsmusik‘ umfasst hingegen die Musik, die sich selbst genügt, welche von Berufsmusikern präsentiert, und von einem Publikum rezipiert wird.

In beiden Musikschulen, sowohl in der RPS als auch am Konservatorium, steht das darbietende Musizieren im Vordergrund. Die Schüler/innen studieren verschiedene Lieder und Stücke ein mit Ziel, diese später einem Laienpublikum vorzutragen. Zwar gibt es am Konservatorium einige Lehrer/innen, die auch für Improvisationen und Interaktionen mit dem Publikum offen sind, jedoch besteht der Großteil der Konzerte aus darbietender Musik. Unsere anfängliche Hypothese, die RPS beschäftige sich mehr mit Umgangsmusik als das Konservatorium, wurde demnach widerlegt.

Zusammenfassend zu sagen ist, dass in den musikalischen Ausbildungsstätten der Fokus nicht von der Leitung oder den Lehrern gelegt wird, sondern von den Schülern selbst. Es ist jedoch anzumerken, dass der Sinn und Zweck einer musikalischen Ausbildungsstätte darin liegt, die Musik in die Gesellschaft, auch in die Rostocker Gesellschaft, zu bringen, indem sie neue Musiker und Musikerinnen ausbilden.

## **MUSIZIEREN IN DER JÜDISCHEN GEMEINDE ROSTOCK (A. Hoehener und F. Hayashi)**

Wir sind der Frage nachgegangen, wie in der jüdischen Gemeinde in Rostock musiziert wird und was das Musizieren den Menschen bedeutet. Darüber hinaus wollten wir wissen, ob es in einem jüdischen Gottesdienst Musik gibt, wie, und in welcher Form sie eingesetzt wird und welche Angebote und Gruppen außerhalb des Gottesdienstes existieren.

Am 12. Juni 2014 haben wir die jüdische Gemeinde in Rostock besucht, um dort Interviews mit TeilnehmerInnen der verschiedenen Gruppen und mit dem Kantor zu führen. Darüber hinaus haben wir am Nachmittag ein Konzert des sogenannten „Musiksalons“ besucht und anschließend auch hier mit dem Verantwortlichem gesprochen.

### **Die Musikgruppe „Dreidel“**

Diese Musikgruppe „Dreidel“ besteht aus vier Frauen jüdischer und nicht-jüdischer Herkunft. Die Gruppe gibt es seit Dezember 2011. Die Gruppe benannte sich nach einem Kreisel mit vier Seiten, der bei den Feierlichkeiten des Chanukka eine wichtige Rolle spielt. Chanukka ist ein acht Tage andauerndes Fest, bei der an die Wiedereinweihung des Tempels nach dem Makkabäeraufstand gedacht wird. Auf jeder Seite des Dreidels steht ein hebräischer Buchstabe. Alle vier Seiten zusammen ergeben den Spruch „Ein großes Wunder ist dort geschehen“. Genauso ist es mit den Frauen: Jede ist anders, aber wenn sie zusammen musizieren, ergeben sie eine Einheit. Die Proben finden zweimal in der Woche statt. Die Gruppe singt nicht nur Volkslieder, sondern auch Poplieder, bzw. internationales Liedgut, das jüdische<sup>1</sup> Wurzeln aufweist. Ein Problem in der Umsetzung liegt in der Sprache, da keiner

---

<sup>1</sup> „Jiddisch“ bezeichnet eine jüdische Sprache, die im Mittelalter unter den germanischen Juden entstand. Man kann zwar auch von einer ‚jiddischen Kultur‘ sprechen, dass würde sich dann aber nur auf Juden jiddischer

von den vier Frauen die jüdische Sprache von Kindheit an gelernt hat. Neben jüdischen Liedern singen sie deshalb auch russische und deutsche Lieder. Bis jetzt spezialisierten sie sich auf weltliches Liedgut, sind aber hinsichtlich religiösen Liedgutes auch offen.

Bisher hatte die Gruppe noch nicht viele Auftritte. Sie trat vor allem in der jüdischen Gemeinde Rostock sowie bei jüdischen Festen oder jüdischen Gedenkfeiern auf. Manchmal werden zu den Auftritten auch Gäste eingeladen, z.B. wenn eine Männerstimme gebraucht wird. Das Publikum besteht sowohl aus Juden aus der Gemeinde, als auch aus Außenstehenden. Der Großteil des Publikums ist russischer Herkunft. Die Auswahl der Lieder wird an dem jeweiligen Event angepasst. Dreidel verfolgt das Ziel, bei den Auftritten jüdische Kultur weiterzuvermitteln sowie Freude zu vermitteln.

### **Der Kinderchor**

In der jüdischen Gemeinde in Rostock gibt es auch einen Kinderchor. Auch hier steht die Vermittlung der jüdischen Kultur im Vordergrund. Der Kinderchor tritt bei Gedenkfeiern und kleinen Festen der Stadt auf. Zu seinem Repertoire gehören neben deutschen, russischen und jüdischen Volkliedern auch Theaterstücke, Gedichte und darstellende Kunst im weitesten Sinne. Ein bis jetzt noch unverwirklicht gebliebener Traum der Leiterin des Chores ist es, eines Tages ein Musical zur jüdischen Geschichte aufführen zu können, an welchem Kinder und Jugendliche, aber auch ältere Gemeindeglieder, Amateure und Profis zusammen mitwirken.

### **Der „Musiksalon“**

Seit zehn Jahren findet in unregelmäßigen Abständen der sogenannte „Musiksalon“ in der jüdischen Gemeinde in der Augustenstraße 20 statt.

Im Salon wird vorwiegend klassische russische Musik (z. B. russische Romanzen, Musik russischer Komponisten) aufgeführt. Die Veranstaltungen sind öffentlich und meistens bleibt das Publikum gleich.<sup>2</sup> Hauptsächlich besteht das Publikum aus älteren Frauen und Staatsangehörigen der ehemaligen Sowjetunion jüdischer und nicht-jüdischer meist russischer Herkunft.

Die KünstlerInnen, die im Musiksalon auftreten sind manchmal Leute aus der eigenen Gemeinde, manchmal Gäste von außerhalb. Sie sind SolokünstlerInnen, Profis oder Amateure, die den Abend, oft auch noch mit Hintergrundinformationen durch einen Redner oder eine Rednerin, gestalten. Nach jedem Konzert gibt es auch Kulinarisches.

### **Fazit**

Musik spielt in der jüdischen Gemeinde Rostock eine große Rolle. Durch sie wird jüdische Kultur vermittelt und weitergetragen. Da die meisten Rostocker Jüdinnen und Juden russische Wurzeln haben, spielt neben der jüdischen Musik auch die russische Musik in der jüdischen Gemeinde eine große Rolle. Darüber hinaus bringt die Musik aber auch die deutsche Kultur zum Vorschein. In der jüdischen Gemeinde in Rostock wird hauptsächlich darbietend musiziert. Die verschiedenen Gruppen üben Stücke ein, mit dem Ziel, diese bei Auftritten vorzuführen. Die Stücke sind auskomponiert, die Besetzung steht fest. Beginn und Ende des Stückes sind jeweils vorgegeben.

---

Abstammung und der von ihnen entwickelten Kultur beziehen. Neben Jiddisch gibt es noch andere jüdische Sprachen wie z.B. Hebräisch.

<sup>2</sup> Die Aktivitäten der jüdischen Gemeinde sind nur auf ihrer Webseite vermerkt. Deshalb kommt man wahrscheinlich nur damit in Kontakt, wenn man irgendeinen Bezug zur Gemeinde hat, sei es weil man selber Mitglied ist oder Freunde hat, die zur Gemeinde gehören.

## CONCLUSIO

Weiterführende Fragen, die teilweise schon im Text beantwortet werden:

- Welche Musik wird offiziell gefördert, welche Musik findet ohne Förderung statt?
- Wer trägt einen musikalischen Beitrag zur Stadt und inwiefern?
- Wo gibt es Jam-Möglichkeiten für MusikerInnen in Rostock?
- Wo gibt es öffentliches Amateur-Musizieren in Rostock?
- Welches Potential für Gründungen musikalischer Gruppen gibt es?

*Many of the pictures we are given of cultural activity in this country rest on a top-down model (patronage – coming from the state or the large commercial concerns) or on a model of culture, and more specifically music, as essentially and ideally the preserve of specialists or as primarily conducted through the mass media or large-scale professional concerts. **Local music-making** falls easily within none of these models. Nor does it fit the also common idea that amateur cultural activities are somehow natural, easy and carefree, costing nothing and outside the normal sphere of those who are interested in organizational processes. On the contrary, the organizational processes of effective work, decision making, communication, choice between alternative methods of achieving objectives, delegation of responsibilities, and, above all, co-operation in the attaining of more or less agreed ends can all be found in the processes of running local amateur music- indeed they must be found there if it is to continue. As the anthropologist Cato Wadel put it, there are a number of activities which are not termed work in common parlance [but] are nevertheless necessary for the maintenance of widely valued institutions. Such institutions certainly include the often **hidden practice of local music** [...] (Finnegan 2007:254).*

## Quellen und weiterführende Literatur

Bessler, Heinrich (1959): »Umgangsmusik und Darbietungsmusik im 16. Jahrhundert«, in: *Archiv für Musikwissenschaft* 1, 21 – 43.

Busse, Burkhard (1995): *Musikgeschichte Mecklenburg und Vorpommern*, Schwerin: Thon.

Cardenas Carbajal, Felicitas (2011): »Popmusikförderung als Teil der Kultur- und Kreativwirtschaftsförderung«, in: *Mecklenburg-Vorpommern: Analyse-Konzepte Perspektiven*. (Bachelorarbeit in Musikbusiness, Popakademie): Baden Württemberg.

Finnegan, Ruth (2007): *The Hidden Musicians: Music-Making in an English Town*, Middletown: Wesleyan.

Förderverein für das Rostocker Konservatorium e.V. (Hrsg.) (2010): *Zukunftsmusik im KON. Das Rostocker Konservatorium Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft*, Rostock: Redieck & Schade GmbH.

Gehler, Ralf (1996): *Dorf- und Stadtmusikanten im ländlichen Raum Mecklenburgs zwischen 1650 und 1700*. (Hausarbeit zur Erlangung des Grades eines Magister Artiums der Philosophischen Fakultät I der Humboldt-Universität zu Berlin), Typoskript.

- Gehler, Ralf (2010): *Geräusch, Lärm, Musik: eine akustische Volkskunde Westmecklenburgs*, Museum für Alltagskultur der Griesen-Gegend und Alte Synagoge, Hagenow.
- Gehler, Ralf (2012): *Sackpfeifer, Bierfiedler, Stadtmusikanten: Volksmusik und Volksmusikanten im frühneuzeitlichen Mecklenburg*, Schwerin: Helms.
- Heller, Karl (2000): *Musik in Mecklenburg: Beiträge eines Kolloquiums zur mecklenburgischen Musikgeschichte*, Hildesheim: Olms.
- Heller, Karl (1998) (Dieter Härtwig): »Art. Rostock«, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, Sachteil, Bd. 8., Kassel, Sp. 559-564 – A. Hi.
- Ochs, Ekkehard (Hrsg.) (1999): *Studien zur lokalen und territorialen Musikgeschichte Mecklenburgs und Pommerns*, Greifswald: Landesmusikrat Mecklenburg Vorpommern e.V.
- Puls, Gerd, 2002, *Gelobet seist du jederzeit. Frau Musika: die Geschichte der Rostocker Singakademie*, Rostock: Koch.
- Schenk, Erich (1939): »Die Musik in Mecklenburg«, in: *Mecklenburg: Ein deutsches Land im Wandel der Zeit*, Rostock: Hinstorff, S. 134-140.
- Small, Christopher (1998). *Musicking: The Meanings of Performing and Listening*. Hanover: University Press of New England.
- Teicher-Hailperin, Almut (1994): *Musik in Mecklenburg*, Musikverein Mecklenburg Vorpommern e.V., Schwerin. [Compact Disc (CD)]
- Turino, Thomas (2008): *Music as Social Life. The Politics of Participation*, Chicago: University of Chicago Press.

## Internetquellen

- Deutsche Orchestervereinigung <http://www.dov.org/> [Letzter Zugriff am: 14.08.2014]
- Festival »See more Jazz«, <http://www.seemorejazz.de> [Letzter Zugriff am 4.06.2014]
- Israel Magazin: Israel-ABC: Was ist ein Dreidel? <http://www.israelmagazin.de/israelabc/was-ist-ein-dreidel> [Letzter Zugriff am 3.8.2014]
- Jazzclub Rostock e.V. <http://www.jazzclub-rostock.de/index.php?seitenname=Startseite> [Letzter Zugriff am 26.06.2014]
- Jazzdiskurs Rostock, <http://www.jazzdiskurs.de/> [Letzter Zugriff am 4.06.2014]
- Jüdische Geschichte und Kultur: Religion, Feste, Chanukka. <http://www.judentumprojekt.de/religion/feste/chanukka/> [Letzter Zugriff am 3.8.2014]

»Kalender Festspiele Mecklenburg-Vorpommern«, <http://www.festspiele-mv.de/programm> [Letzter Zugriff am 26.08.2014]

Killinger, Olav »Herzliche Willkommen«, <http://www.villa-papendorf.de> [Stand 22.06.2014]

Konservatorium [http://rathaus.rostock.de/sixcms/detail.php?template=seite\\_konservatorium\\_de&\\_sid1=rostock\\_01.c.260.de&\\_sid2=rostock\\_01.c.267.de](http://rathaus.rostock.de/sixcms/detail.php?template=seite_konservatorium_de&_sid1=rostock_01.c.260.de&_sid2=rostock_01.c.267.de) [Zugriff: 26.06.2014]

Langer, Markus J., »Überblick«, <http://www.st-johannis-kantorei.de> Stand [Letzter Zugriff am 22.06.2014]

Mobile Musikschule MV: <http://www.mobile-musikschule-mv.de/> [Letzter Zugriff am 26.06.2014]

Musikschule am Lindenpark: <http://musikschule.wix.com/mal> [Letzter Zugriff am 26.06.2014]

Musikfabrik am Warnowufer: <http://musikfabrik.amwarnowufer.de/> [Letzter Zugriff am 26.06.2014]

Musikschule Carl Orff: <http://www.orff-musikschule.de/> [Letzter Zugriff am 26.06.2014]

Musikschule Vierteltakt: <http://www.musikschule-vierteltakt.de/Vierteltakt.html> [Letzter Zugriff am: 26.06.2014]

Rock und Popschule: <http://www.rockpopschule-rostock.de/index.html> [Letzter Zugriff: 26.06.2014]

»Rostock beschließt Theaterneubau bis 2018«  
<http://www.ndr.de/nachrichten/mecklenburg-vorpommern/volkstheater151.html> [Letzter Zugriff am 22.06.2014]

»Standortfaktor Kultur. Positionspapier des Deutschen Städtetages (Beschl. vom Hauptausschuss in seiner 208. Sitzung am 7. November 2013 in Cottbus)«; bearbeitet von Klaus *Hebborn* und Raimund *Bartella*; Aktenzeichen 41.07.00 D; Köln [http://www.soziokultur.de/bsz/sites/default/files/file/PP\\_Standortfaktor\\_Kultur\\_HA\\_208\\_Top\\_06\\_.pdf](http://www.soziokultur.de/bsz/sites/default/files/file/PP_Standortfaktor_Kultur_HA_208_Top_06_.pdf) [Letzter Zugriff am: 14.08.2014]

»Termine-Musik«, [http://www.0381-magazin.de/rostock/veranstaltungen/party\\_konzerte-musik/](http://www.0381-magazin.de/rostock/veranstaltungen/party_konzerte-musik/) [Letzter Zugriff am: 14.08.2014]

Ursprung Rostock, <http://www.ursprung-rostock.de/> [Letzter Zugriff am: 14.08.2014]

Übersicht Klassik, <http://www.kulturportal-mv.de/index.phtml?view-21&SpecialTop=5> [Letzter Zugriff am: 14.08.2014]

Veranstaltungskalender der HMT Rostock, verschiedene Autoren, <http://www.hmt-rostock.de/Veranstaltungen> [Letzter Zugriff am: 14.08.2014]

Windros Festival 5.-7. September 2014, [www.windros-festival.de](http://www.windros-festival.de) [Letzter Zugriff am: 14.08.2014]

## **Interviews**

Hänsel, Christian Jack [aufgezeichnetes Interview vom 04.06.201]

Kantor der jüdischen Gemeinde [aufgezeichnetes Interview vom 12.06.2014]

Leiterin des Kinderchors der jüdischen Gemeinde [12.06.2014]

Leonard, Peter [aufgezeichnetes Interview vom 03.06.2014]

Mitglieder der Gruppe Dreidel [aufgezeichnetes Interview vom 12.06.2014]

Schwarzkopf, Henry [aufgezeichnetes Interview vom 02.06.2014]

Sheridan-Braun, Edgar [aufgezeichnetes Interview am 12.06.2014]

Verantwortlicher für den „Musiksalon“ der jüdischen Gemeinde [aufgezeichnetes Interview vom 12.06.2014]